

Geographisches Institut  
Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität Bonn

**Interessenskonflikte um den Abbau vulkanischen Gesteins  
im Landkreis Vulkaneifel**

**Bachelorarbeit**

vorgelegt von Bärbel Elisabeth Steen  
betreut durch Prof. Dr. W. Schenk

Bonn, März 2012

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Vorstellung des Untersuchungsgebietes</b> .....	<b>5</b>
2.1	Der Landkreis Vulkaneifel .....	5
2.2	Abriss der geologischen Entstehungsgeschichte .....	6
2.3	Der Abbau vulkanischen Gesteins.....	8
2.3.1	Bedeutung des vulkanischen Gesteins .....	9
2.3.2	Bestandsaufnahme der Abbaugebiete .....	10
<b>3</b>	<b>Regularien für den Abbau</b> .....	<b>12</b>
3.1	Rechtliche Grundlagen .....	12
3.2	Prozessablauf .....	14
<b>4</b>	<b>Methodische Vorgehensweise</b> .....	<b>16</b>
4.1	Zeitungsartikel.....	16
4.2	Experteninterviews .....	17
4.2.1	Leitfaden.....	17
4.2.2	Vorstellung der Experten.....	18
4.2.3	Interviewdurchführung und -auswertung .....	19
<b>5</b>	<b>Konfliktanalyse</b> .....	<b>20</b>
5.1	Chronologie der Beiträge im TV von 2007 - 2011 .....	20
5.2	Beteiligte und Konfliktgegenstand.....	25
5.3	Art & Weise der Konfliktaustragung .....	31
5.3.1	Konflikte in den Gemeinden .....	32
5.3.2	Der Konflikt um die Erweiterungspläne.....	33
<b>6</b>	<b>Fazit</b> .....	<b>41</b>
<b>7</b>	<b>Abkürzungsverzeichnis</b> .....	<b>43</b>
<b>8</b>	<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>44</b>
<b>9</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>45</b>
<b>10</b>	<b>Anhang</b> .....	<b>48</b>

## 1 Einleitung

Vor wenigen Jahren hieß der „Landkreis Vulkaneifel“ noch „Landkreis Daun“. Seit Anfang des Jahres 2007 hat sich dies geändert, mit der Absicht die Besonderheit der Landschaft in den Namen aufzunehmen und die touristische Vermarktung der Region zu verbessern.

Ein wesentliches Charakteristikum der Region ist, wie es der Name nun auch wiedergibt, die vulkanische Entstehungsgeschichte. Sie spiegelt sich im Landschaftsbild in den unterschiedlichen vulkanischen Formen wieder. Neben einigen Maaren prägen viele kleinere und größere Vulkanberge die ländliche Region. Um genau diese gibt es jedoch seit Jahrzehnten immer wieder Diskussionen und Streit.

Die Region ist nicht reich an Bodenschätzen, doch gibt es aufgrund der vulkanischen Aktivitäten im Tertiär und Quartär einige Gebiete mit Lava- und Basaltvorkommen. Der Abbau dieser ist seit vielen Jahrzehnten Bestand der ländlichen Wirtschaft.

Doch wie wichtig ist die Gewinnung dieser Rohstoffe heute noch für die Region? Ist die unwiederbringliche Veränderung der Landschaft durch den – zunehmend rasanteren – Abbau von Lava und Basalt zu verantworten?

Es sind einige Interessensgruppen, die sich hierum streiten: Die Abbaunternehmen setzen sich für die Fortführung der Steinbrüche ein. Unterstützt werden sie u.a. durch das Landesamt für Geologie und Bergbau, das die Region auf Rohstoffvorkommen untersucht und für die Rohstoffsicherung verantwortlich ist. Auch einige Gemeinden befürworten die Gewinnung des vulkanischen Gesteins, denn sie profitieren davon: Der sogenannte Bruchzins und die Gewerbesteuern sind sichere Einkommensquellen der Kommunen.

Anfang des vergangenen Jahres 2011 verschärft sich der Streit um den Abbau. Das Landesamt für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz hat eine neue Rohstoffgeologische Fachplanung vorgestellt. Laut dieser könnte die Vorrangfläche für die Rohstoffgewinnung auf die fünffache Fläche steigen.

Viele Landschafts- und Naturschützer wehren sich jetzt verstärkt gegen die Zerstörung der heimischen Landschaft, wie sie den Abbau nennen. Da die Gewinnung der Rohstoffe nicht ohne Lärm und Schmutz erfolgen kann, und die Rohstoffe mit Hilfe vieler Lastwagen abtransportiert werden, kommt es auch immer wieder zu Protesten seitens der ansässigen Bevölkerung.

In der vorliegenden Arbeit möchte ich mich genauer mit den Interessenskonflikten um den Abbau dieser Rohstoffe beschäftigen. Was genau ist der Konfliktgegenstand? Wer ist an den Diskussionen beteiligt und welche Ziele verfolgen die Beteiligten?

Das folgende Kapitel stellt den Landkreis Vulkaneifel und seine geologische Entstehungsgeschichte vor. Des Weiteren wird auf den Abbau von Lava und Basalt eingegangen. Hierzu gehören die Einsatzmöglichkeiten der vulkanischen Gesteine und eine Bestandsaufnahme über die Abbaugebiete.

Die für die Gewinnung der Rohstoffe relevanten gesetzlichen Grundlagen werden in Kapitel 3 aufgezeigt, und der Prozessablauf von der Auffindung bis zur Abbaugenehmigung von Lava und Basalt vorgestellt. Das Bundesberggesetz, Bundesnaturschutzgesetz und das Raumordnungsgesetz sind Vorgaben des Bundes, das Landesentwicklungsprogramm wird vom Land Rheinland-Pfalz aufgestellt.

Im Anschluss daran folgt die Erläuterung der Methodenwahl und der Datenerfassung. Neben der Auswertung von themenbezogenen Beiträgen der regionalen Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“ werden Experteninterviews geführt und analysiert.

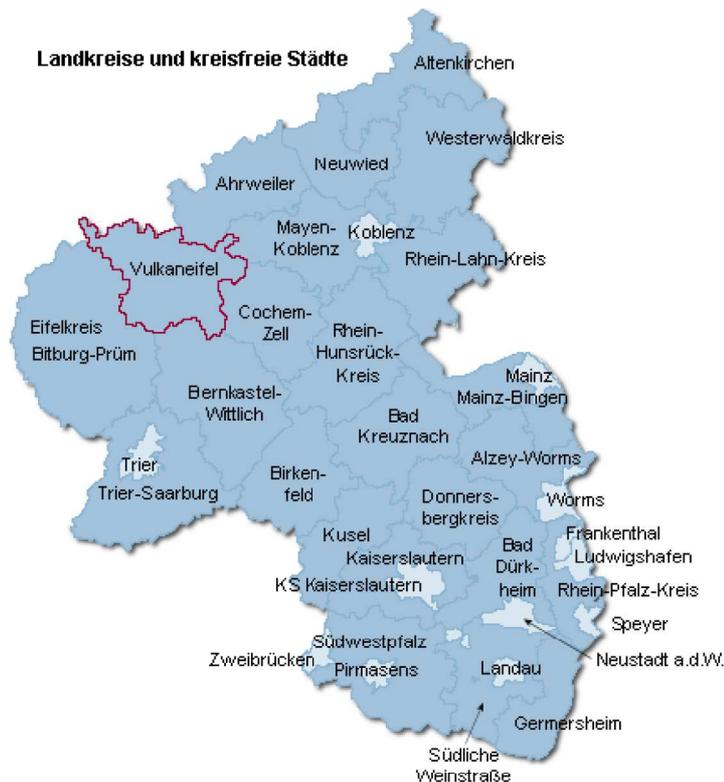
Die Untersuchung der Konflikte im Landkreis Vulkaneifel gliedert sich in drei Abschnitte. Eine Chronologie gibt einen Überblick über die letzten fünf Jahre. Der kompakten Zusammenfassung der Zeitungsbeiträge folgen die Vorstellung der Beteiligten und Konfliktgegenstände. Vier Beispiele sollen die unterschiedlichen Formen der Auseinandersetzungen deutlich machen. Welchen Umgang die Beteiligten miteinander haben und wie sie versuchen ihre Ziele zu erreichen folgt in dem Abschnitt Art & Weise der Konfliktaustragung.

## 2 Vorstellung des Untersuchungsgebietes

Im folgenden Kapitel soll das Untersuchungsgebiet, der Landkreis Vulkaneifel, hinsichtlich seiner politisch-geographischen Einordnung und der geologischen Grundlagen vorgestellt werden. Des Weiteren wird auf den Abbau der vulkanischen Gesteine Lava und Basalt eingegangen.

### 2.1 Der Landkreis Vulkaneifel

Der Landkreis Vulkaneifel befindet sich im Nordwesten von Rheinland-Pfalz an der Grenze zu Nordrhein-Westfalen und gehört zu der Region Trier (s. Abb. 1). Auf einer Fläche von insgesamt 911,12 km<sup>2</sup> leben 61.267 Einwohner (STATISTISCHES LANDESAMT RLP, 2010). Mit einer Bevölkerungsdichte von 67,2 Einwohnern pro km<sup>2</sup> zählt der Landkreis zum ländlichen Raum.



**Abbildung 1: Lage des Landkreises Vulkaneifel in Rheinland-Pfalz**  
(nach Statistisches Landesamt RLP, 2010 verändert)

Er gliedert sich in fünf Verbandsgemeinden auf: Die Verbandsgemeinde Obere Kyll bildet zusammen mit den Verbandsgemeinden Hillesheim und Kelberg den Norden des Kreises (s. Abb. 2). Die Verbandsgemeinden Gerolstein und Daun schließen sich im Süden an.

Benannt ist der Landkreis nach der gleichnamigen Landschaftsregion „Vulkaneifel“, deren Landschaftsbild durch diverse vulkanische Formen, wie beispielsweise die Maare und einer



**Abbildung 2: Verbandsgemeinden im Landkreis Vulkaneifel**

(Quelle: KREISVERWALTUNG VULKANEIFEL, 2010)

großen Anzahl von Lavabergen, geprägt wird. Der Landkreis Vulkaneifel umfasst allerdings nur einen Teil der Landschaftsregion Vulkaneifel, diese gliedert FALKE, H. (1968: 8) in die drei kleineren Teilräume: Die vulkanische Westeifel (hierzu zählt der Landkreis), vulkanische Hocheifel (sie schließt sich im Nordosten an), und vulkanische Osteifel (das Gebiet um den Laacher-See) (s. Abb.3).

Aufgrund ihrer charakteristischen Prägung durch die vulkanische Entstehung ist die Vulkaneifel deutschlandweit eine einzigartige Landschaft. Besonders markant sind die Dauner Maare, die weltweit bekannt sind.

## **2.2 Abriss der geologischen Entstehungsgeschichte**

Die geologische Entstehungsgeschichte der Vulkaneifel soll hier nur kurz wiedergegeben werden; auf entsprechende Literatur hierzu wird verwiesen.

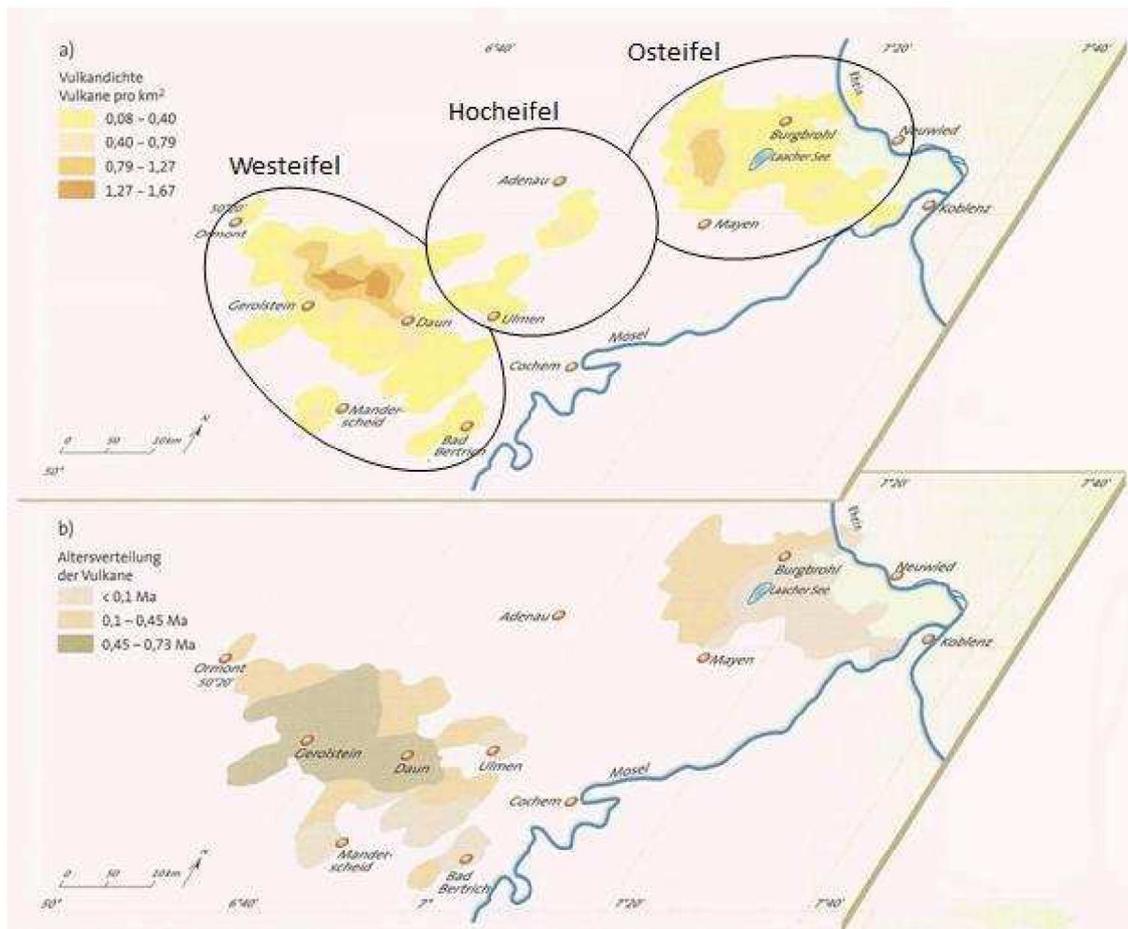
Das Grundgestein der Region bilden Gesteinsmassen aus dem Devon, einem Zeitabschnitt des Paläozoikums, und ist somit rund 400 Millionen Jahre alt. Dieses wird von einem Meer überdeckt, und es kommt zu Ablagerungen von Tonen, Sanden und kalkreichen Gesteinen (RAHM, 1979: 46). Noch heute bilden sie einen großen Teil der regionalen Erdoberfläche; die markante Felsformation der „Munterley“ in Gerolstein ist nur ein Beispiel.

In der Erdneuzeit kam es zu einer weiteren entscheidenden Prägung der Landschaft: Neben der Hebung und Faltung des devonischen Grundgesteins begannen tertiäre und quartäre vulkanische Aktivitäten die Erdoberfläche neu zu formen (RAHM, 1979: 47). Es handelt sich um sogenannte Intraplattenvulkanfelder (SCHMINCKE, 2009: 14). Die Vulkane befinden sich nicht, wie üblich, an den kontinentalen und/oder ozeanischen Plattengrenzen, sondern innerhalb dieser.

Im Zeitalter des Tertiärs bilden sich über einen Zeitraum von 20 Mio. Jahren mehrere Vulkanfelder in der Eifel (KREMER & CASPERS, 1986: 7). Diese sind vor allem in der vulkanischen

Osteifel zu finden, wobei bei manchen, aufgrund ihres Alters, nur noch der harte Basalt der Schlotte existiert. Die höchste Erhebung der Eifel, die Hohe Acht in der Hocheifel, ist auf den tertiären Vulkanismus zurückzuführen (RAHM, 1979: 48). Auslöser sind nach SCHMINCKE (2010) Magmaströme, die teilweise in höher gelegene Erdschichten vorgedrungen sind und dort zur Schmelzung des Materials geführt haben. Sie sind v.a. in der vulkanischen Osteifel zu finden.

Signifikant prägender für die Westeifel, und somit für den Landkreis Vulkaneifel, sind jedoch die jüngeren Vulkanfelder des Quartärs. Diese sind sowohl in der Westeifel als auch in der Region um den Laacher-See (Osteifel) zu finden und weisen ein Alter zwischen 1 Mio. und 10.000 Jahren auf und sind somit die jüngsten in Mitteleuropa (KREMER & CASPERS, 1986: 8). Das Hauptgebiet dieser vulkanischen Aktivitäten liegt allerdings in der Westeifel zwischen Ormont und Bad Bertrich und erstreckt sich auf einer Länge von ungefähr 50 km (im Vergleich hierzu sind es in der Osteifel nur 35 km). Insgesamt sind hier in etwa 240 größere und kleinere Vulkanberge entstanden, von denen die meisten zwischen 400.000 und 500.000 Jahre alt sind. Die Maare sind jedoch um einiges jünger, das Ulmener Maar ist etwa vor 11.000 Jahren entstanden (SCHMINCKE, 2009: 25, 2010: 90).



**Abbildung 3: Vulkanfelder der Eifel a) Häufigkeitsverteilung, b) Altersverteilung**  
(Quelle: nach SCHMINCKE, 2010: 91 verändert)

Ebenfalls Relikt dieser vulkanischen Aktivitäten sind zahlreiche Kohlensäurequellen (RAHM, 1979: 53), die heute als Brunnen für die Mineralwasserherstellung dienen. Die bekanntesten Unternehmen sind der Gerolsteiner Sprudel (Westeifel) und Apollinaris (Osteifel, Badneuenahr-Ahrweiler).

Der Vulkanismus in der Eifel gilt keinesfalls als erloschen. Ein Beleg hierfür ist der aktive Geysir „Wallender Born“ in Wallenborn. In naher Zukunft ist allerdings nicht ernsthaft mit einem Vulkanausbruch zu rechnen. SCHMINCKE (2009: 133) schreibt in seiner Monographie „Vulkane der Eifel“: „Wissenschaftlich seriös ist folgende Aussage: Sehr wahrscheinlich werden auch in Zukunft weitere Vulkane in der Eifel ausbrechen“.

### 2.3 Der Abbau vulkanischen Gesteins

Es gibt eine Vielzahl vulkanischer Gesteine, die in der Vulkaneifel abgebaut werden. Im Landkreis Vulkaneifel liegt der Schwerpunkt auf der Gewinnung von Lava und Basalt, sodass in dieser Arbeit die weiteren Gesteine, wie beispielsweise Kalkgestein, vernachlässigt werden.

Die Begriffe „Lava“ und „Basalt“ werden in der Geologie und der Abbaubranche unterschiedlich verwendet. Geologisch ist Lava gesehen der Sammelbegriff für Magma, das aus dem Inneren der Erde an die Erdoberfläche trifft.



**Abbildung 4: Aufschlüsse der Abbauprodukte Lava (links) und Basalt (rechts)**  
(Quelle: BILDAGENTUR)

Unter dem Steinprodukt „Lava“ hingegen wird vulkanisches Lockergestein verstanden (SCHMINCKE, 2009: 155). Je nach chemischer Zusammensetzung kann Lava basisch oder sauer sein. Basalt ist ein basisches, vulkanisches Ergussgestein. Laut SCHMINCKE sind die Vorkommen in der Eifel keine Basalte, sondern Basanite. Der Silizium-Gehalt ist relativ gering. Das Abbauprodukt „Basalt“ ist ein dunkles hart-erstarrtes Gestein (SCHMINCKE, 2009: 152).

### **2.3.1 Bedeutung des vulkanischen Gesteins**

Der Abbau vulkanischen Gesteins in der Vulkaneifel ist kein Phänomen der letzten Jahrzehnte. Schon die Römer wussten die Steine zu nutzen. Die sogenannten Mühlensteine sind ein guter Beleg hierfür (SCHMINCKE, 2009: 138). Immer wieder findet man, auch im Landkreis Vulkaneifel, Höhlen in den Felsformationen aus denen die runden Steine mühsam und unter extremen Bedingungen geschlagen wurden, so z.B. in der Nähe des Gerolsteiner Ortsteils Roth und den Eishöhlen bei Hohenfels-Essingen.

Heute finden die vulkanischen Gesteine in den unterschiedlichsten Bereichen ihre Verwendung. Wichtigster Abnehmer ist die Baubranche. Die vielfältigen Einsatzgebiete kann man u.a. auf den Internetseiten der Grubenbetreiber erfahren. Lava und Basalt dienen als Zuschlag für Beton und werden im Straßenbau verwendet. Auch beim Garten- und Landschaftsbau und dem Bau von Sportstätten werden die Steine verarbeitet. Die Abwasserreinigung setzt auf die natürliche Filterung des Wassers mit Hilfe von Lava, und auch im Winterdienst findet diese ihre Verwendung als ökologisches Streugut (SCHERER BAUSTOFFE GMBH & CO. KG; STOLZ - EIFELER QUALITÄTSBAUSTOFFE, 2010).

Neben der Relevanz der Gesteine für Bauprojekte steht die Bedeutung des Abbaus selbst. Die Gewinnung der Steine ist Bestandteil der ländlichen Wirtschaft. Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen (laut der „INITIATIVE NATURSTEINE VULKANEIFEL“ werden durch die Wertschöpfungskette Rohstoffgewinnung rund 700 Menschen beschäftigt) erfahren die Gemeinden z.T. erhebliche finanzielle Vorteile des Abbaus: Neben der Gewerbesteuer erhalten sie zusätzliche Einnahmen durch den sogenannten Bruchzins; für die Pachtung der Abbauflächen und die Gewinnung des Materials werden ausgehandelte Beträge von den Unternehmen an die Gemeinden gezahlt (§30 & 31 BBergG).

Auch die Wissenschaft profitiert von der Gewinnung der Gesteine. Durch die Aufschlüsse ist es Wissenschaftlern möglich, den Aufbau und die Entstehung der Vulkane in der Eifel zu untersuchen. Dank der Abbaugruben sind die Vulkanfelder in der Eifel ein sehr gut erforschtes Gebiet (SCHMINCKE, 2009: 3).

### 2.3.2 Bestandsaufnahme der Abbaugebiete

Der Unterschied zwischen dem „Subsistenzabbau“ der vergangenen Jahrhunderte zu dem gegenwertigen Abbau liegt zum einen die Menge und zum anderen die Geschwindigkeit. Dank des technischen Fortschrittes können die Abbaumenge erhöht, Maschinen zunehmend für die Gewinnung der Bodenrohstoffe eingesetzt und somit die Flächen in kurzer Zeit stark ausgedehnt werden (BAUER, 2008: 161).

Dieser Abschnitt soll die aktuelle Situation wiedergeben. Wie viele Berge sind schon verschwunden? Wo wird zurzeit abgebaut?

Viele Vulkanberge unterliegen der Rohstoffgewinnung, einige sind aufgrund des Abbaus bereits verschwunden. So geht der gebürtige Eifeler Professor für Geologie (Friedrich-Schiller-Universität Jena) Georg Büchel von rund 30 Vulkanen aus, die der Gewinnung weichen mussten (TV, 12.01.2007). Im Landkreis Vulkaneifel sind es folgende fünf Vulkanberge: Der Goldberg in der Nähe von Ormont im Nordwesten des Landkreises, der Steffelnkopf bei Steffeln, der Goßberg südlich von Walsdorf, der Radersberg in der Nähe von Dreis-Brück und auch der Wartgesberg bei Strohn im Süd-Osten des Landkreises (NABU-GRUPPE DAUN e.V., 2006). Dieses Phänomen beschränkt sich somit nicht auf wenige Konzentrationspunkte sondern erstreckt sich über das gesamte Kreisgebiet.

Hinzu kommen die aktiven und „schlafenden“ Gruben. Die sogenannten „Schläfer“ sind Abbauflächen, die auf unbestimmte Zeit ruhen, aber nicht als stillgelegt gelten. Die Arbeiten können jeder Zeit wieder aufgenommen werden.

Laut einer Tabelle (s. Anhang 1) der NABU-Gruppe Daun gibt es im Landkreis Vulkaneifel insgesamt 28 Gruben, die zurzeit betrieben werden. Die folgende Karte (s. Abb. 5) zeigt einen Ausschnitt des Landkreises. Rund um Gerolstein, Hillesheim und Daun befinden sich die meisten Steinbrüche. Mit Hilfe der Luftbilder von GOOGLE EARTH konnten folgende aktuelle Abbaugebiete ermittelt werden; sie sind mit einem roten Kreis markiert.



### 3 Regularien für den Abbau

Um die Rohstoffgewinnung zu kontrollieren kommen bestimmte Regularien zum Tragen. Der Abbau muss zunächst beantragt und genehmigt werden. Im Folgenden werden die rechtlichen Grundlagen aufgeführt und der Prozessablauf von der Aufsuchung bis zur Gewinnung aufgezeigt.

#### 3.1 Rechtliche Grundlagen

Ein Weg, die Gewinnung von Rohstoffen zu regeln, sind entsprechende Gesetze. Das wohl wichtigste ist das Bundesberggesetz (BBergG). Dieses definiert Basaltlava laut §3 Abs. 4 Satz 1 als einen „grundeigenen Bodenschatz“. Eigentümer solcher Rohstoffe sind die Grundeigentümer der Flächen, auf denen sie sich befinden (BBergG). Daraus folgt, dass diejenigen, die die Rohstoffe abbauen wollen, entweder Eigentümer der entsprechenden Flächen sein müssen oder aber jene pachten und einen sogenannten Bruchzins bezahlen müssen (§30, 31 BBergG).

Die Zulegung (§35 BBergG) erlaubt, sobald die zuständige Behörde es auf Antrag genehmigt, die Ausweitung der Gewinnung auf benachbarte Grundstücke. Gegebenenfalls kann also aus allgemeinerwirtschaftlichen Gründen ein „grenzüberschreitender Abbau“ stattfinden (vgl. BOLDT & WELLER, 1984: 338).

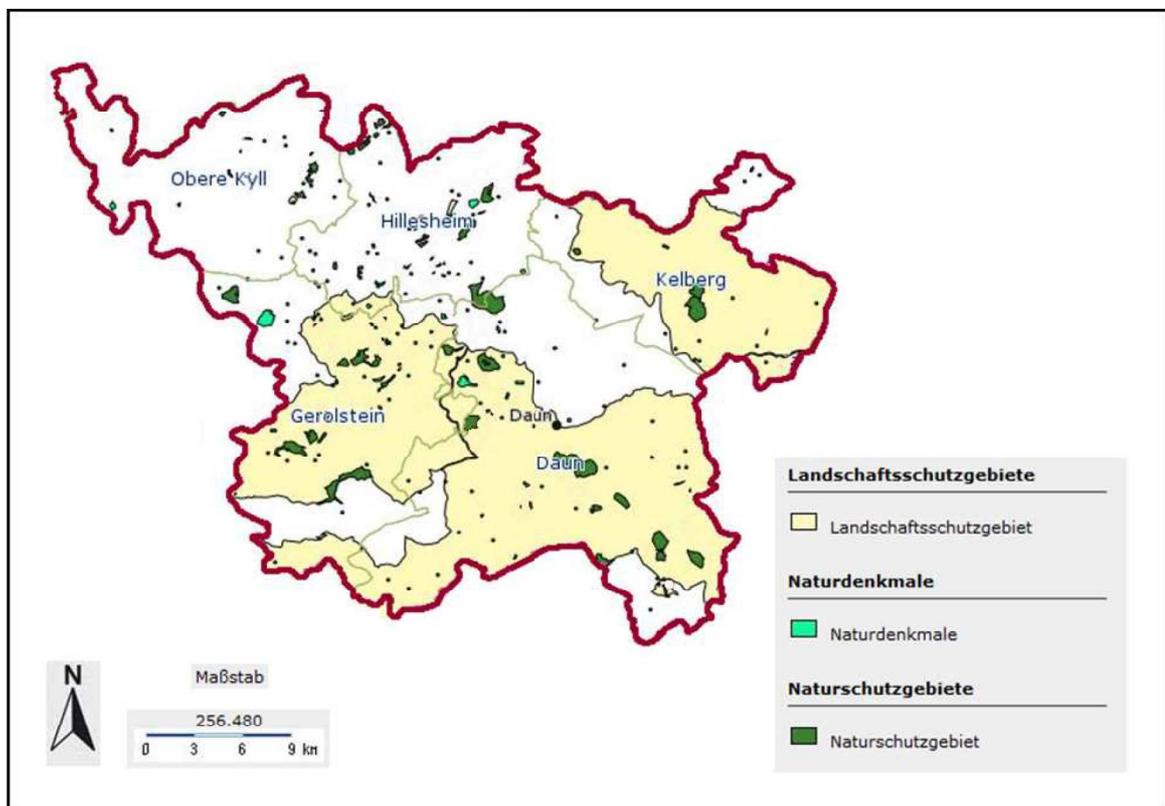
Im §48 BBergG wird der Aufsuchung und Gewinnung von Rohstoffen ein signifikantes Gewicht gegeben. Die sogenannte Rohstoffsicherungsklausel bestimmt „daß die Aufsuchung und Gewinnung so wenig wie möglich beeinträchtigt wird.“ (§48 Abs.1 Satz 2 BBergG). Somit werden andere öffentliche Belange dem Bergbau grundsätzlich nachgestellt (BOLDT & WELLER, 1984: 385).

§78 des BBergG erlaubt, dass das Eigentum und die Rechte an dem Grund und Boden mit entsprechendem Rohstoffvorkommen „entzogen, übertragen, geändert, mit einem dinglichen Recht belastet oder sonst beschränkt werden“ kann. Voraussetzung ist das Wohl der Allgemeinheit, welches u.a. „insbesondere die Versorgung des Marktes mit Rohstoffen, die Erhaltung der Arbeitsplätze im Bergbau, der Bestand oder die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur“ (§79 Abs. 1 BBergG) umfasst.

Die Ausweisung von sogenannten Vorrang- und Vorbehaltsgebieten für die Rohstoffsicherung obliegt der Regionalplanung. Die zuständige Behörde für den Landkreis Vulkaneifel ist die Planungsgemeinschaft Trier. Das Raumordnungsgesetz (ROG) der Bundesrepublik Deutschland definiert Vorranggebiete nach §8 Abs. 7 Satz 1 als „Gebiete [...], die für bestimmte

raumbedeutsame Funktionen oder Nutzungen vorgesehen sind und andere raumbedeutsame Nutzungen in diesem Gebiet ausschließen, soweit diese mit den vorrangigen Funktionen oder Nutzungen nicht vereinbar sind“. Wird eine Fläche also als Vorranggebiet für die Rohstoffsicherung ausgewiesen, so hat diese absolute Priorität. Andere Nutzungen müssen sich dieser anpassen oder unterlassen werden; der Abbau kann definitiv stattfinden. Auf Vorbehaltsgebieten hingegen kommt der jeweils bestimmten Funktion eine besondere Gewichtung gegenüber konkurrierenden Nutzungen zu (§8 Abs. 7 Satz 2 ROG). In diesem Fall muss also abgewogen werden, welche Nutzung dem Wohl der Allgemeinheit am meisten dienen wird.

Nicht zu vergessen ist das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Natur und Landschaft sind Lebensgrundlage von Mensch und Tier und müssen aus diesem Grund gesichert werden. So sind nach §13 BNatSchG „erhebliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft [...] zu vermeiden“. Was genau unter „erheblichen Beeinträchtigungen“ zu verstehen ist wird nicht weiter erläutert. Signifikanter werden die Bestimmungen, wenn es um besonders geschützte Teile von Natur- und Landschaft geht. Im Landkreis Vulkaneifel gibt es einige solcher schützenswerte Bestandteile, wie z.B. Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Naturdenkmäler (s. Abb. 6). Hinzu kommen FFH-Gebiete, geschützte Landschaftsbestandteile und Vogelschutzgebiete.



**Abbildung 6: Schutzgebiete im Landkreis Vulkaneifel**

(Karte nach LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RLP bearbeitet)

Diese Flächen unterliegen einem besonderen Schutz. Jegliche Handlungen, die dies gefährden, sind verboten (vgl. BNatSchG).

Die oben genannten Bestimmungen sind nur Ausschnitte der jeweiligen Gesetze. Sie umfassen die wichtigsten Verordnungen und mögliche Interessenskonflikte zwischen den Gesetzen. Auf der einen Seite sind Natur- und Landschaft als Lebensgrundlage für Mensch und Tier zu schützen, auf der anderen Seite haben das Wohl der Allgemeinheit und die Versorgung des Marktes und damit die Rohstoffsicherung einen entscheidenden Stellenwert.

### 3.2 Prozessablauf

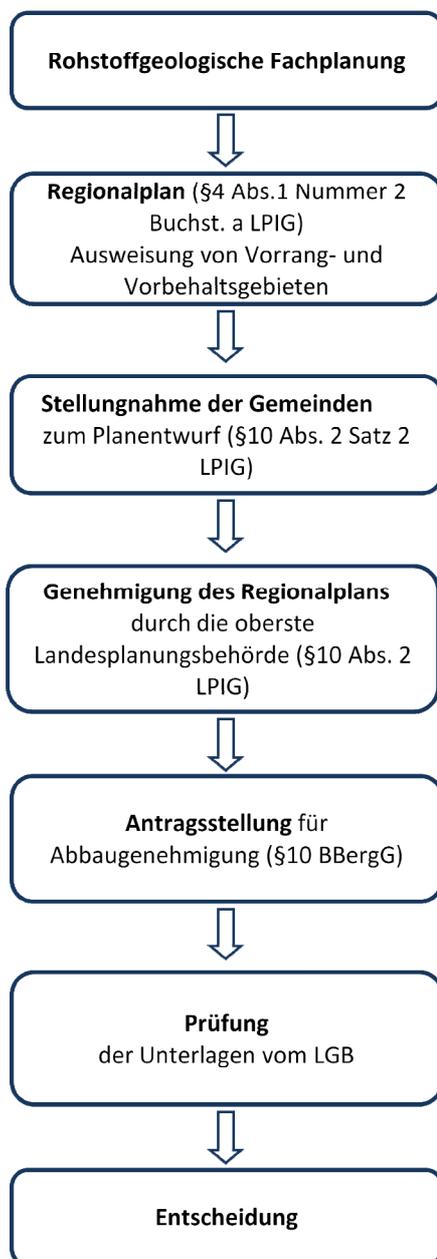


Abbildung 7: Prozessablauf vom Aufsuchen der Rohstoffe bis zur Gewinnung

Bevor ein Abbauunternehmer die Rohstoffe Lava und Basalt auf einer Fläche gewinnen kann, ist ein Prozess mit mehreren Schritten zu durchlaufen.

Eine Aufgabe des Landesamtes für Geologie und Bergbau Rheinland-Pfalz (LGB) ist die Sicherung der heimischen Rohstoffe. Dazu gehören ihre Aufsuchung und Ordnung der Gewinnung.

Zu diesem Zwecke wird die Landoberfläche auf mögliche Rohstoffvorkommen hin, im Landkreis Vulkaneifel beispielsweise Lava- und Basaltvorkommen, untersucht. Anhand der Untersuchungsergebnisse wird eine sogenannte Rohstoffgeologische Fachplanung erstellt, in der Vorschläge für die Ausweisung von Vorrang- und Vorbehaltsgebiete für die Gewinnung von Rohstoffen gemacht werden. Diese werden dann an die jeweils zuständige Regionalplanung übermittelt (vgl. LGB-RLP, Abteilung Rohstoffgeologie).

Die Planungsgemeinschaft Trier – zuständige Behörde für den Landkreis Vulkaneifel – berücksichtigt bei der Aufstellung des regionalen Raumordnungsplanes (ROP) (§4 Abs.1 Nummer 2 Buchst. a LPIG) die Untersuchungsergebnisse und stimmt sie mit den Vorgaben des Landes-

entwicklungsprogrammes (LEP) und anderen Fachplanungen für die Region ab. Die Aufstellung des LEP liegt zurzeit im Aufgabenbereich des Ministeriums für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung. Das LEP bestimmt die grundlegenden Raumplanungsziele für das Land Rheinland-Pfalz; dazu gehören die Ausweisung von Vorranggebieten für die Rohstoffsicherung ebenso die für Erholung und Tourismus (vgl. LEP IV). Im Regionalplan werden entsprechende Flächen dann als Vorrangs- oder auch Vorbehaltsgebiete für die Gewinnung von Rohstoffen ausgewiesen (§6 Abs. 2 Nummer 1 und 2 LPLG). Zwar haben die Kommunen nun das Recht auf eine Stellungnahme zum Planentwurf (§10 Abs. 1 Satz 2 LPIG), doch die endgültige Entscheidung darüber trifft die Planungsbehörde.

Die Pläne sind verbindlich, wenn die oberste Landesplanungsbehörde sie genehmigt hat (§10 Abs. 2 LPIG).

Zu diesem Zeitpunkt sind entsprechende Flächen für den Abbau von Rohstoffen gesichert, d.h. dass mit einer Genehmigung die Rohstoffgewinnung stattfinden kann. Die Abbauunternehmen stellen hierzu einen Antrag auf Bewilligung bei der zuständigen Behörde (§10 BBergG). Die „genehmigende Stelle für Bergbauberechtigungen zur Aufsuchung und Gewinnung von bergfreien Bodenschätzen“ ist das LGB (LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RLP). So fällt es auch in sein Aufgabengebiet, die Anträge zu prüfen und adäquat nach §12 BBergG eine Entscheidung zu treffen.

Abbildung 7 fasst die Schritte von der Aufsuchung der Rohstoffe bis zur Genehmigung des Abbaus noch einmal kompakt zusammen.

Die Vorrang- und Vorbehaltsgebiete des Regionalplans werden in die kommunalen Flächennutzungspläne integriert. Somit haben die Gemeinden und des Landkreises keine Entscheidungskompetenz auf den Ort und die Erlaubnis der Rohstoffgewinnung. Neben dem Anhörungsverfahren nach §10 Abs.1 Satz 2 LPIG über den Vorschlag für den Regionalplan haben sie die Möglichkeit sich während des Genehmigungsverfahrens für oder gegen den Abbau auszusprechen und ihr Anliegen an die zuständige Behörde zu richten. Mit entsprechenden Unterlagen (z.B. Gutachten und Resolutionen) und einer guten Argumentation (beispielsweise dem Wohl der Allgemeinheit) können sie versuchen Einfluss auf die Entscheidung der Verantwortlichen zu nehmen.

Die Regularien sind, wie oben beschrieben, fest vorgelegt und in Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland und Rheinland-Pfalz niedergeschrieben. Trotzdem oder auch gerade aufgrund dieser festgelegten Rahmenbedingungen wird über den Abbau der vulkanischen Gesteine immer wieder diskutiert. Die Abwägungsentscheidungen im LEP und Regionalplan lassen diese Diskussionen zu.

## 4 Methodische Vorgehensweise

Die Aufarbeitung der Interessenskonflikte um den Abbau vulkanischen Gesteins erfolgt über die Auswertung von Zeitungsbeiträgen, die primär in der regionalen Tageszeitung „Trierischer Volksfreund“ (TV) abgedruckt wurden. Da es leider keine vergleichbaren unabhängigen Zeitungen dieser Größenordnung in der Region gibt, sondern nur kleinere Wochen- bzw. Monatsblätter, möchte ich die Berichterstattung des Trierischen Volksfreundes durch einige Experteninterviews ergänzen.

Die Auswertung der Daten erfolgt sowohl qualitativ als auch quantitativ. Die Experteninterviews stellen eine qualitative Datenerhebungsmethode dar. Auch die Aufarbeitung wird nach den Vorgaben der qualitativen Sozialforschung durchgeführt. Die Artikel des TVs hingegen werden sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet.

### 4.1 Zeitungsartikel

Da es schwierig ist einen direkten Zugang zu den Interessenskonflikten zu erhalten – teilweise liegen sie in der Vergangenheit – wird eine Dokumentenanalyse vorgenommen. Dabei stehen folgende vier Punkte im Blickfeld der Betrachtung:

1. Formulierung der Fragestellung
2. Definition des Ausgangsmaterials (der Dokumente)
3. Quellenkritik
4. Interpretation der Dokumente (MAYRING, 2002: 48f)

Der Trierische Volksfreund ist eine Tageszeitung für die Region Trier. Sie besteht aus zwei Teilen. Neben den Berichterstattungen über die Geschehnisse in der Welt enthält sie einen Extrateil über die Ereignisse im Kreis und den Kommunen. Die jeweiligen Gemeinden erhalten einen eigenen Lokalteil.

Zusätzlich zu der Ausgabe in Papierform kann man sich im Web auf der Seite des Trierischen Volksfreund über alle Themen informieren. Zu diesem Internetauftritt gehört auch ein Archiv der Zeitung, in dem Artikel und Beiträge bis in das Jahr 2003 zurück recherchiert werden können. Gibt man in das Eingabefeld der Suchfunktion ein Wort ein, so erhält man sämtliche Beiträge, in denen dieser Begriff enthalten ist. Um alle relevanten Texte für diese Arbeit zu erhalten, ergibt das Wort „Lava“ die effektivste Trefferquote im Zusammenhang mit dem Thema des Abbaus vulkanischen Gesteins. Eine weitere Eingrenzung der Trefferquote kann über die Bestimmung des Datums, in dem die gesuchten Beiträge liegen sollen, erfolgen. Ein Zeitraum von fünf Jahren (2007 bis 2011) soll für diese Arbeit Grundlage sein.

Ein erster Schritt zur Sortierung der so ermittelten Beiträge erfolgt bei der Speicherung. Dabei werden jene ausgegliedert, die nicht den Landkreis Vulkaneifel betreffen, jene in denen „Lava“ nicht im Bezug zum Thema dieser Arbeit steht und jene, die mehrfach aufgeführt sind, bzw. einen Teil eines anderen Beitrages ausmachen. Teilweise werden weitere Artikel zu der Analyse hinzugezogen, die im Nachhinein unter anderen Stichworten gefunden werden.

Die relevanten Beiträge werden ausgedruckt und nach folgenden Aspekten ausgewertet: Wie oft war der Abbau vulkanischen Gesteins Thema in der Tageszeitung? Wie wurde darüber berichtet? Kann eine Polarisierung festgestellt werden oder sind die Artikel neutral? In welcher Art und Weise wurde das Thema neben Berichterstattungen noch aufgegriffen (z.B. Kommentare, Leserbriefe)?

Insgesamt sind 97 Beiträge über das Thema in dem vorgegebenen Zeitraum veröffentlicht worden. Die von mir zitierten Beiträge sind im Anhang 5 in einer kompakten Zusammenstellung sowie ausführlich auf einem beigelegten Datenträger zu finden. Für die übrigen verweise ich auf das Archiv des Internetauftrittes des Trierischen Volksfreundes.

Der Trierische Volksfreund ist eine unabhängige und regionale Tageszeitung. Ihr kann eine entsprechende Glaubwürdigkeit und Richtigkeit etikettiert werden. Die Experteninterviews dienen der Ergänzung und Überprüfung der Dokumentenanalyse.

## **4.2 Experteninterviews**

Experteninterviews zählen zu den informatorischen Interviews der qualitativen Sozialforschung. Sie dienen „der deskriptiven Erfassung von Tatsachen aus den Wissensbeständen der Befragten“ (LAMNEK, 2005: 333). Der Vorteil eines qualitativen Interviews liegt in der Offenheit. Die Fragestellung wird so formuliert, dass es dem Befragten möglich ist frei zu antworten und unbeeinflusst zu sprechen. Auf vorab standardisierte Antworten wird also nicht zurück gegriffen (LAMNEK, 2005: 345).

### **4.2.1 Leitfaden**

Die aktuellen Diskussionen über die Erweiterung der Vorranggebiete für die Rohstoffsicherung beschäftigen sich mit der grundsätzlichen Infragestellung des Abbaus vulkanischen Gesteins. Die Interviews werden aus diesem Grund auf diesen Konfliktgegenstand ausgelegt. Die Interviewpartner sind Vertreter der Beteiligten in dem laufenden Konflikt. Vor der Befragung wird ein Leitfaden für das Interview erarbeitet. Um die Offenheit des Gespräches nicht zu sehr zu beschränken, wird auf eine halbstandardisierte Form zurückgegriffen: Die Fragen werden so

gestellt, dass der Interviewpartner am freien Sprechen nicht gehindert wird und damit zusätzliche Informationen geben kann (BROSIUS & KOSCHEL, 2003: 133).

Ein einheitlicher Interview-Leitfaden soll dabei sicherstellen, dass die konkreten Fragestellungen thematisiert werden, und zudem die Antworten im Anschluss verglichen werden können (MAROTZKI, 2011: 114). Er besteht in diesem Fall aus drei Blöcken. Der erste dient dazu nähere Angaben über den Interviewpartner zu erhalten. Seine Stellungnahme und sein Bezug zur Abbautätigkeit werden im folgenden zweiten Block erfragt. Abschließend werden einige Fragen zu der Konfliktbetrachtung gestellt. Der Leitfaden des Interviews ist im Anhang zu finden (Anhang 3). Es ist noch zu ergänzen, dass den Interviewpartnern der Leitfaden in dieser Blockaufteilung nicht vorgelegt wird. Sie erhalten zur Orientierung eine einfache Auflistung der Fragen. Eine Beeinflussung hierdurch wurde somit vermieden.

#### **4.2.2 Vorstellung der Experten**

Hans-Peter Felten ist Vorstandsmitglied der NABU-Gruppe Daun und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Dauner Naturschutzverbände“. Diese wurde gegründet, um gemeinsam gegen die Pläne, die Vorranggebiete für die Rohstoffsicherung zu erweitern, vorzugehen. Zudem organisiert er Exkursionen und Wanderungen zu den Steinbrüchen, um den Teilnehmern die Situation vor Ort näher bringen zu können.

Hartmut Schmidt ist aktives Mitglied der Anfang 2011 gegründeten „Interessengemeinschaft Eifelvulkane“ (IGEV) und fungiert als Vertreter bei ausgewählten Veranstaltungen. Auch Herr Schmidt kritisiert den Vorschlag der LGBS. Beide Experten antworten noch am Tag der Anfrage um ein Interview mit einer positiven Rückmeldung.

Jörg Scherer ist Geschäftsführer des Abbaunternehmens „Scherer Baustoffe“, welches insgesamt neun Steinbrüche im Landkreis Vulkaneifel mit ca. 25 Arbeitsplätzen (TRANSK.B.: 3) betreibt. Für die Ende 2011 gegründete „Initiative Natursteine Vulkaneifel“ (INV) fungiert er als Sprecher. Die Erweiterung der Vorranggebiete liegt in seinem unternehmerischen Interesse und bedeutet zugleich eine Sicherung des Unternehmens und der Arbeitsplätze.

Neben diesen drei Personen sollte noch ein weiterer Abbaubefürworter eine Stellungnahme abgeben. Die Interviewanfrage an einen Bürgermeister, dessen Gemeinde von dem jährlichen Bruchzins von 100.000€ stark profitiert und so eine finanzielle Sicherung erfährt, wurde unfreundlich abgelehnt. Leider konnten auch ein Bürgermeister einer weiteren Gemeinde und ein Abbaunternehmer aus dem Landkreis Vulkaneifel nicht für ein Interview gewonnen werden.

### **4.2.3 Interviewdurchführung und -auswertung**

Die Interviews wurden am 20. und 21. Januar 2012 geführt und dauerten zwischen 13 und 26 Minuten. Sie werden in für die Befragten vertrauter Umgebung durchgeführt, damit sie sich in dem Umfeld so natürlich wie möglich geben können (LAMNEK, 2005: 392); dies sind zum einen die Wohnungen der Landschaftsschützer und zum anderen das Bürogebäude des Abbauunternehmers Scherer.

Die Dokumentation der Interviews erfolgt mit Hilfe eines Tonbandes, sodass die Konzentration während des Gespräches nicht durch das Protokollieren der Antworten gestört wird (vgl. FLICK, 2002: 247ff). Bevor die Daten interpretiert werden können, müssen sie dokumentiert werden (FLICK, 2002: 243). Die aufgezeichneten Experten-Interviews werden daher zur Auswertung transkribiert. Da die Informationen im Vordergrund stehen und Dialekte und Satzbaufehler das Lesen und Auswerten erschweren würden, werden die Interviews in normales Schriftdeutsch übertragen (MAYRING, 2002: 91). Das Transkriptionsbuch (Transk.B.) zu den Interviews ist im Anhang 4 zu finden.

Die weitere Aufarbeitung erfolgt in zwei Schritten: Jedes Interview wird einzeln ausgewertet und in Kategorien eingeteilt. Überflüssige und nicht bedeutende Inhalte werden herausgenommen. Die zusammengefassten Kernaussagen werden anschließend interpretiert. Dem folgt der Vergleich der Interviews. Hierbei werden die Gespräche auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede analysiert (LAMNEK, 2005: 403ff).

## 5 Konfliktanalyse

Die Konfliktanalyse wird mit der Vorstellung der beteiligten Personen und Institutionen des Konfliktes eingeleitet. Es soll beantwortet werden, um welche Konfliktgegenstände gestritten wird. Eine Chronologie der Berichterstattung im Trierischen Volksfreund in den vergangenen fünf Jahre (2007-2011) soll Aufschluss über die regionale Bedeutung und die Auseinandersetzung mit der Thematik im Landkreis geben. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Auswertung der Konfliktaustragung sein. Wie gehen die Interessensgruppen mit dem Konfliktgegenstand und v.a. mit den anderen Beteiligten um? Auch sollen die Initiativen der Beteiligten, die der Erreichung ihrer Forderungen dienen sollen, genauer betrachtet werden. Wie groß ist das Engagement? Haben die Initiativen zum Ziel geführt?

### 5.1 Chronologie der Beiträge im TV von 2007 - 2011

Wie bereits erläutert, sollen die Interessenskonflikte der letzten fünf Jahre, von 2007 bis 2011, behandelt werden. Die aktuellen, sehr intensiv geführten Diskussionen um die geplante Erweiterung der Vorrangflächen sollen jedoch nicht vorenthalten werden.

Im Verlauf der Arbeit wird nicht auf jeden Konflikt eingegangen, sondern nur auf einige beispielhaft. Dieses Kapitel schafft jedoch einen Überblick über die Präsenz des Themas im Landkreis Vulkaneifel.

Eine Auflistung aller Beiträge, die in den letzten fünf Jahren im TV veröffentlicht worden sind, findet sich mit einer kurzen Erläuterung im Anhang 6.

Zu den Beiträgen zählen neben den Artikeln und Berichten der Redakteure und Mitarbeiter der Zeitung beispielsweise auch Leserbriefe und Ankündigungen zu Exkursionen.

In den Jahren von 2007 bis 2011 wurden insgesamt 97 Beiträge zu dem Thema „Abbau vulkanischen Gesteins“ im TV veröffentlicht. Die meisten davon sind Berichte über aktuelle Entwicklungen in den verschiedenen Konfliktdebatten (s. Tab. 1). Mit „indirekten Artikeln“ sind solche gemeint, die die Diskussionen um den Abbau vulkanischen Gesteins nur bedingt thematisieren und in einen anderen Zusammenhang stellen. Im Jahr 2008 beispielsweise wird zweimal über die Neugestaltung eines Verkehrskreisels in Gerolstein berichtet. Hierbei sollen typische Natursteine der Umgebung als gestalterische Elemente auf der Platzmitte Verwendung finden, so auch Lava- und Basaltsteine. Die Identifikation mit der vulkanischen Landschaft wird hier offensichtlich.

Tabelle 1: Überblick über die Art der Beiträge in den Jahren 2007 - 2011

Jahr	Artikel	indirekte Artikel	Ankündigung	Leserbriefe	insgesamt	Monate ohne Beitrag
2007	13	2	3	-	18	Apr., Jun., Nov., Dez.
2008	10	5	-	-	15	Febr., Apr., Dez.
2009	20	1	2	-	23	Febr., Mai, Aug.
2010	13	-	2	1	16	März, Apr., Jul.
2011	17	-	5	3	25	Nov.
Summe					<b>97</b>	

Die Tabelle 1 macht deutlich: Eine kontinuierliche Entwicklung in den letzten fünf Jahren kann nicht festgestellt werden. Lediglich die Leserbriefe lassen einen Zuwachs erkennen. Insgesamt sind diese jedoch mit vier Stück in den fünf Jahre wenig vertreten. Da sie sich alle auf den aktuellen Konflikt beziehen, scheint dies die Bevölkerung mehr zu beschäftigen als die anderen Diskussionen.

Insgesamt kann bei den Berichten jedoch weder ein klarer Rückgang noch ein Anstieg festgestellt werden. Auffallend sind die Jahre 2009 und 2011. In diesen Jahren wurden die meisten Berichte veröffentlicht, auch die Beiträge insgesamt waren in diesen Jahren am zahlreichsten. Im Jahr 2009 wird v.a. über drei Themen berichtet: Die Pläne das Abbaugelände des Ruderbüsch (Oberbettingen) auszuweiten, der Streit um den Wöllersberg in Gerolstein sowie die Verfüllung ehemaliger Steinbrüche. Diese drei Konflikte werden im nächsten Kapitel noch einmal aufgegriffen.

Im Jahr 2011 werden insgesamt 25 Beiträge veröffentlicht. Die Diskussion um die Erweiterung der Vorrangflächen ist in vollem Gange und bestimmt die Berichterstattung eindeutig: Es ist beinahe das einzige Thema; nur drei weitere Berichte thematisieren andere Konflikte (s. Anhang 6). Da es den ganzen Landkreis betrifft und es um die generelle Zukunft der Vulkaneifel geht, ist hier das Interesse an den Ereignissen sehr groß. Das Jahr 2011 weist zudem – im Gegensatz zu den Jahren zuvor – nur einen Monat auf, in dem nichts in der Tageszeitung über die Thematik im Landkreis zu lesen ist.

Das Thema Lava- und Basaltabbau findet kontinuierlich einen Platz in der regionalen Tageszeitung und ist somit immer wieder präsent, doch lässt sich erahnen wie viel mehr sich in den einzelnen Fällen „hinter den Kulissen“ zuträgt. Der TV berichtet über die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen und informiert so die Öffentlichkeit.

Die Tabelle 2 zeigt einige Beispiele mit kurzer Beschreibung der Interessenskonflikte bzw. dem Gegenstand der Berichterstattung auf. Diese sind in den fünf Jahren von 2007 - 2011 am stärksten in der Tageszeitung vertreten gewesen.

Tabelle 2: Beispiele der Interessenskonflikte aus dem TV

Abbaubereich	Konfliktgegenstand	Befürworter	Gegner	Lösung	sonstiges	Beiträge insgesamt
Wöllersberg (Gerolstein)	Ausdehnung der Abbaufäche aufgrund Besitzverhältnisse blockiert	Bettendorf Lava-Steinwerke GmbH	Stadt Gerolstein, Bürger	Gerichtsprozesse, Vergleich im Rahmen der Flurbereinigung		14
Wartgesberg (Strohn)	Ausdehnung der Abbaufäche Bruchzins & Arbeitsplätze vs. Landschaftsschutzgebiet	Scherer Baustoffe, Gemeinde	Bürger, Landschafts- und Umweltschutzverbände	Zugeständnisse beider Seiten	Grubenbetreiber erstigert Parzelle bei Zwangsversteigerung	5
Schartenberg (Kirchweiler)	illegale Sprengungen und Abbau	Stolz - Eifeler Qualitätsbaustoffe	Naturschützer, Kreisverwaltung	Gerichtsurteil, Bußgeld	Gutachten belegt geologische Verwerfungen -> keine vorsätzliche Beschädigung	6
Goßberg (Walsdorf - Zilsdorf)		Stolz - Eifeler Qualitätsbaustoffe, Gemeinde			ausgeglichener Haushalt dank jährlichem Bruchzins	4
Rockeskyller Kopf (Rockeskyll)	Ausdehnung der Abbaufäche	Ortsgemeinde, Eifel-Lava Hohenfels GmbH & Co. KG (Scherer Baustoffe & Lava-Stolz)		Ausgleich: Edellaubbäume statt Fichten		2
Fuchskopf (Daun)	Ausdehnung der Abbaufäche	Stolz - Eifeler Qualitätsbaustoffe	Naturschutzverbände, Bürger			2
(Oberstadtfelder Grube)	Verfüllung der ehemaligen Abbaugruben	Grubenbetreiber (Scherer Baustoffe)	LGB	Gerichtsurteil		5
Landkreis Vulkaneifel	Erweiterung der Flächen für die Rohstoffsicherung	LGB, Abbaunehmen (INV)	Naturschützer, Bürger, IGEV			17

Mit dem Streit um den Wöllersberg sowie den Planungen, die Vorrangflächen der Rohstoffsicherung zu erweitern beschäftigt sich der TV am meisten, 14 bzw. 17 Beiträge (s. Tab. 2) machen dies deutlich. Hinzuzufügen ist jedoch, dass diese in einem unterschiedlich langen Zeitraum veröffentlicht wurden. So zieht sich der Konflikt in Gerolstein seit vielen Jahren hin, die Berichterstattung über die Erweiterungspläne hingegen laufen erst seit dem Sommer 2010. Die Diskussionen haben seit den Planungen stark zugenommen. Aufgrund der Prägnanz dieses Themas – auch erkennbar an der Anzahl der Leserbriefe (s. Tab. 1) – wird in der folgenden Arbeit dieser Konflikt am intensivsten betrachtet.

Ein Konflikt, der sehr viele Gemeinden beschäftigt, dreht sich um die Ausdehnung der Abbauflächen; anhand der Beispiele in Tabelle 2 ist dies erkennbar. Grund hierfür sind die gegensätzlichen Wünsche von Abbaununternehmen (und Gemeinde) und den Bürgern und Naturschützern (und Gemeinden). Die Grubenbetreiber möchten ihre Abbauflächen erweitern, Bürger und Naturschützer wiederum versuchen dies aufgrund der negativen Folgen zu verhindern. Die Gemeinden sind weder eindeutig der Seite der Befürworter noch der Gegner zuzuordnen; die unterschiedlichsten Gründe führen dazu.

Die nachstehende Tabelle 3 macht deutlich, dass im Allgemeinen die meisten Diskussionen während des Abbaus geführt werden. Erst im Jahr 2011 steigt die Anzahl der Beiträge, die sich mit dem Konflikt vor der Rohstoffgewinnung befassen. Diese sind alle auf die Erweiterungspläne der Vorrangflächen zurückzuführen.

**Tabelle 3: Vergleich der Konfliktphasen**

<b>Konfliktart</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>Summe</b>
<b>vor</b>	1	-	-	7	22	<b>30</b>
<b>während</b>	8	10	15	8	2	<b>43</b>
<b>nach</b>	1	-	4	1	1	<b>7</b>
<b>nicht klar zuzuordnen</b>	6	-	2	-	-	<b>8</b>
<b>indirekte Artikel</b>	2	5	2	-	-	<b>9</b>

## 5.2 Beteiligte und Konfliktgegenstand

Wider den ersten Annahmen sind die Interessenskonflikte um den Abbau vulkanischen Gesteins sehr differenziert und vielfältig. Somit sind auch die Beteiligten an den Konflikten sehr unterschiedlichen Gruppen zuzuordnen.

Es besteht nicht nur ein Konflikt. Vielmehr ist es von Grube zu Grube unterschiedlich. Jeder Ort mit einer (potentiellen) Abbaufäche hat seine eigenen Diskussionen.

Durch die Berichterstattungen im TV wird deutlich, dass die Konflikte in drei Phasen gegliedert werden können: Vor, während und nach dem Abbau der Rohstoffe kommt es immer wieder zu Diskussionen.

- In der *ersten* Konfliktphase wird sich mit der potenziellen Abbaufäche beschäftigt. Die Gemeinden können zwar keinen direkten Einfluss auf die Entscheidung nehmen, ob der Abbau genehmigt wird oder nicht, und wenn ja, welche Ausmaße dieser haben soll (s. Kap. 3.2). Doch werden einige Kräfte mobilisiert ihre Interessen mit Argumenten und Aktionen zu unterstreichen. Dabei wehren sich zumeist die Bürger und Naturschützer vor Ort gegen den Beginn der Rohstoffgewinnung, da sie die Folgen fürchten. Hierzu zählt neben den Immissionsbelastungen wie Schmutz, Lärm und erhöhtem LKW-Verkehr auch die Zerstörung der Landschaft in ihrer unmittelbaren Umgebung (TV, 12.09.2007).
- In der *zweiten* Konfliktphase kommt es zu Konflikten während des Abbaus des vulkanischen Gesteins. Die Grubenbetreiber möchten die Flächen für die Rohstoffgewinnung ausweiten, da sie noch mehr oder bessere Qualitäten auf anderen Parzellen vermuten (TV, 10.03.2008). Zudem werden in einzelnen Fällen seitens der Bürger und/oder der Gemeinden illegale Sprengungen und/oder Abbau beklagt. Des Weiteren gibt es Beschwerden über die Abbautätigkeiten: die Sprengungen erzeugen Lärm und Schmutz, teilweise werden Risse an den Häusern diesen Sprengungen zugeschrieben. Auch der Abtransport der Rohstoffe sorgt für Ärger (TV, 25.09.2009).
- Die Diskussionen um die Steinbrüche, nachdem der Abbau beendet wurde, kann der *dritten* Konfliktphase zugeordnet werden. Naturschützer präferieren sie der Natur zu überlassen, sodass wertvolle Biotope entstehen können (vgl. SCHMINCKE, 2009: 142f; TRANSK.B.: 20). Ein weiterer Lösungsvorschlag ist die Renaturierung der Abbaufächen. Dabei ist eine Möglichkeit zunächst Straßenabraum und sonstigen Bauschutt in den Gruben abzulagern. Dies bringt sowohl den Grubenbetreibern als auch den Gemeinden weitere Einnahmen (TV, 30.06.2009). Doch auch für andere Nutzungen können die ehemaligen Steinbrüche

interessant sein. So stellen manche Aufschlüsse eine touristische Attraktion oder wissenschaftliches Anschauungsobjekte für Studien dar (vgl. SCHMINCKE, 2009: 141ff) (s. Abb. 8).



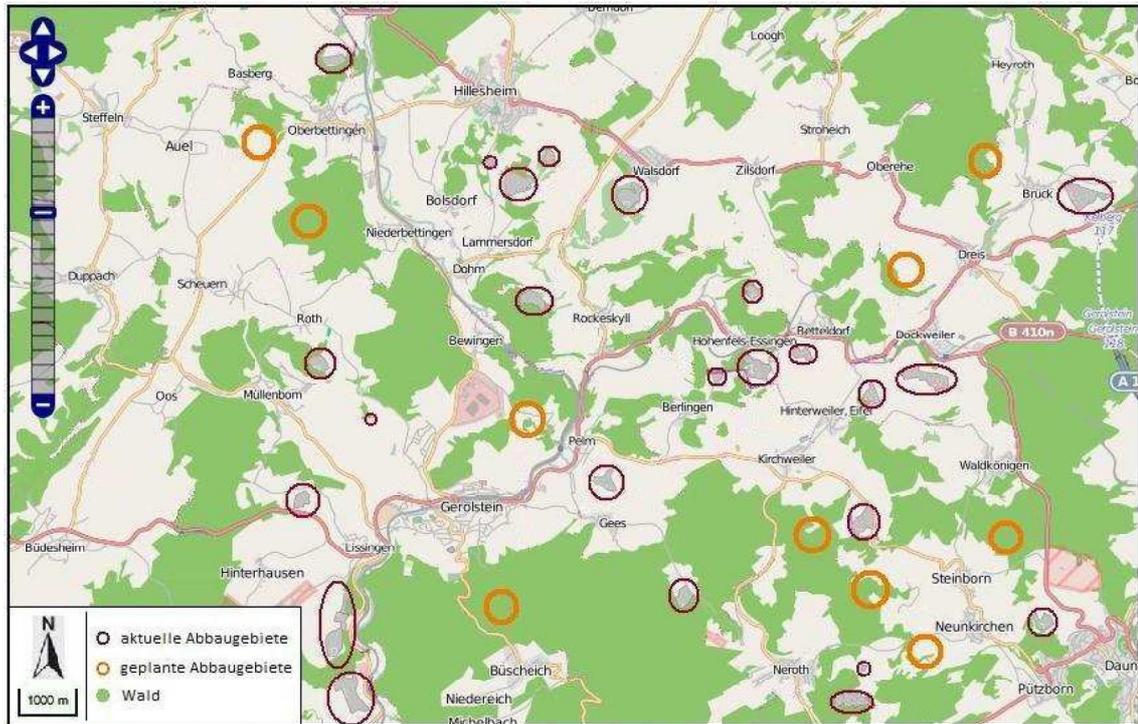
**Abbildung 8: Aufschluss einer Abbaugrube bei Neroth**

(Quelle: BILDAGENTUR)

Einige Konflikte sollen nun beispielhaft genauer erläutern werden, um die drei unterschiedlichen Konfliktgruppen anschaulicher erklären zu können. Dabei werden Befürworter, Gegner und gegebenenfalls weitere Beteiligte, wie auch der konkrete Konfliktgegenstand vorgestellt. Die Informationen stammen größtenteils aus dem TV.

#### 1) Konflikt um die Erweiterung der Vorrangflächen (Konfliktphase 1)

Der aktuellste und größte Konflikt betrifft den gesamten Landkreis Vulkaneifel: Das Landesamt für Geologie und Bergbau (LGB) hat seinen Vorschlag für die Erweiterung der Vorrangflächen zur Rohstoffsicherung Anfang des Jahres 2011 vorgestellt. Dieser sieht vor, die jetzige Gesamtfläche von ca. 400 ha auf rund 2.000 ha auszuweiten. In der Abbildung 9 ist der gleiche Ausschnitt des Landkreises zu sehen wie in Abbildung 5. Neben der Ausweitung vorhandener Gruben, sind die vom LGB vorgeschlagenen Vorrangflächen zur Rohstoffgewinnung aufgezeigt.



**Abbildung 9: Aktuelle und geplante Abbaugelände**

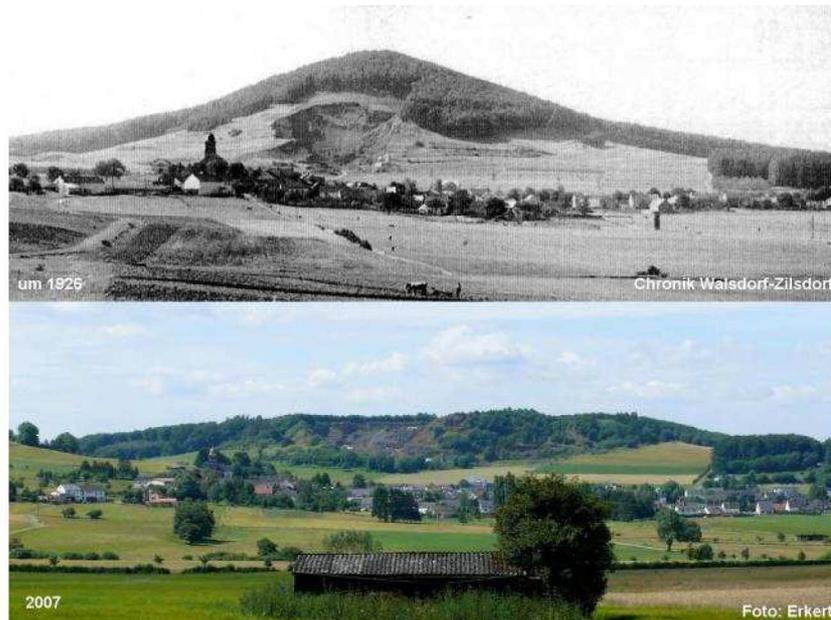
(Datengrundlage OPEN STREET MAP, bearbeitet nach folgenden Quellen: NABU-GRUPPE DAUN e.V.2006; IGEV; GOOGLE EARTH, 2011)

Die NABU-Gruppe Daun hat auf ihrer Internetseite eine Tabelle für den gesamten Landkreis eingestellt, die aktuelle und geplante Flächen auflistet (s. Anhang 1). Der Tabelle ist auch zu entnehmen, dass teilweise Naturschutzgebiete und -denkmäler von den Planungen betroffen sind.

Bei diesem Konflikt steht der zukünftige Abbau generell im Fokus der Diskussionen. Dem LGB liegt es daran, „daß die Aufsuchung und Gewinnung so wenig wie möglich beeinträchtigt wird“ (§48 Abs.1 Satz 2 BBergG), um die Rohstoffe für künftige Generationen zu gewährleisten. Die Abbaubetriebe möchten die vulkanischen Gesteine weiterhin abbauen und damit die Zukunft ihrer Unternehmen und Arbeitsplätze zu sichern. Zudem sind Lava und Basalt Rohstoffe, die jeder benötigt (s. Kap. 2.3.1). Einige Abbaubetriebe schließen sich im Laufe der Diskussionen zur „Initiative Natursteine Vulkaneifel“ zusammen.

Die andere Seite hingegen befürchtet eine unwiederbringliche Zerstörung der Landschaft und Heimat, obwohl nach §13 BNatSchG „erhebliche Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft [...] zu vermeiden“ sind. Es ist natürlich streitbar, was „erhebliche Beeinträchtigungen“ sind, doch, so sind v.a. die Natur- und Landschaftsschützer überzeugt, kann man Steinbrüche, die ganze Bergkuppen verschwinden lassen, als solche bezeichnen. Um den Charakter des Landschaftsbildes (s. Abb. 10) fürchtet auch die „Interessengemeinschaft Eifelvulkane“. Sie ist

ein loser Zusammenschluss von ortsansässigen Bürgern, der sich als Ziel gesetzt hat, diese Erweiterung zu verhindern.



**Abbildung 10: Der Goßberg früher und heute**

(Quelle: NABU-Gruppe Daun e.V., 2006)

Die Brisanz dieses Interessenskonfliktes zeigt sich auch darin, dass überregionale Sender und Künstler das Thema aufgreifen. So ist die Flächenerweiterung der Rohstoffsicherung Handlungsgrundlage des neuen „Eifelkrimis“ des Schriftstellers Jacques Berndorf „Die Eifel-Connection“.

Einher mit dem Abbau der Vulkankörper geht die Beeinträchtigung des Tourismus und eine Gefährdung der Wasserspeicher (ERKERT, 2008: 167ff). Die Planungsgemeinschaft Trier hat als Planungsbehörde die Entscheidungshoheit für den regionalen Raumordnungsplan für die Region Trier, und somit auch für den Landkreis Vulkaneifel. Sie muss beim zukünftigen Plan zwischen den gegensätzlichen Nutzungsansprüchen (ökonomischer Faktor in der ländlichen Region, Rohstoffsicherung, Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz) abwägen.

#### II a) Konflikt um den Wöllersberg (Konfliktphase 2)

Der Wöllersberg ist ein Vulkanberg am Ortsrand des Gerolsteiner Stadtteils Lissingen. Hier baut die Firma „Bettendorf Lava-Steinwerke GmbH“ seit mehreren Jahrzehnten Lava ab. Ein großer Teil ist aufgrund der Abbautätigkeiten schon verschwunden. Die Besonderheit des Wöllersberges ist eine unverwechselbare Felsformation im Süden. Von der B 410 ist diese einzusehen. Das Rohstoffvorkommen des Berges ist noch nicht ganz ausgeschöpft, sodass das Abbaunternehmen die Fläche ausweiten möchte (TV, 31.01.2007). Die Stadt fürchtet jedoch

die Zerstörung der Felsformation und den Verlust des noch bestehenden Teiles des Berges als Witterungs- und Immissionsschutz für das Neubaugebiet von Lissingen. Aufgrund der bestehenden Verteilung des Eigentums an den zum Abbau betroffenen Parzellen ist es dem Unternehmen nicht möglich, die Fläche für die Gewinnung der Rohstoffe zu erweitern. Immer wieder versucht die Stadt Gerolstein die Ausweitung zu verhindern, auch ein weiteres Gutachten über das dortige FFH-Gebiet sollen dies aus naturschutzrechtlichen Bestimmungen verhindern. Die Folge der Uneinigkeit von Stadt und Unternehmen sind mehrere Gerichtsprozesse. Nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichtes in Koblenz, das die Enteignung der Stadt an entsprechenden Parzellen als rechtmäßig erklärt, wendet sich diese an die nächste höhere Ebene und erwirkt beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig die Nichtigkeit der Enteignung (TV, 28.11.2008). Der gesamte Rechtsstreit zwischen den zwei Parteien dauert über 20 Jahre an. Im Dezember 2010 stimmt der Stadtrat dann einem Lösungsvorschlag des Dienstleistungszentrums ländlicher Raum (DLR) in Prüm zu, welcher einen Landtausch im Rahmen einer Flurbereinigung vorsah (TV, 08.12.2010).

Gerolstein ist nicht der einzige Fall, bei dem es zu gerichtlichen Auseinandersetzungen kommt. So war ein Abbaunternehmen mit einer Klage vom Kreis konfrontiert worden. Es stand im Verdacht, über die Grubengrenze hinaus, das Naturdenkmal Scharteberg in der Gemarkung Kirchweiler durch illegale Sprengungen beschädigt zu haben (TV, 10.06.2008). Nach Durchsuchungen der Firmengebäude und Gutachten zu der Sprengung stand fest, dass dies unabsichtlich aufgrund geologischer Verwerfungen geschah. Trotzdem war ein Bußgeld von 5.000€ zu entrichten (TV, 27.03.2011).

#### II b) Konflikt um den Ruderbüsch (Konfliktphase 2)

Nicht immer wird versucht ein Konflikt auf diesem Weg zu klären. Denn nicht immer ist die Gemeinde grundsätzlich gegen einen Abbau. In der Ortsgemeinde Oberbettingen besteht ein Abbaugelände am Ruderbüsch, im Norden der Ortschaft. Da das ansässige Abbaunternehmen für den Abbaubetrieb in eine große Bruchanlage investiert und wesentlich mehr Rohstoffvorkommen dort vermutet, möchte es die Fläche zur Gewinnung des Basalts ausweiten. Dies würde Oberbettingen rund weitere 1 Mio. € Bruchzinseinnahmen einbringen, welche die Gemeinde gut gebrauchen könnte um Projekte zu finanzieren und Schulden zu begleichen. Allerdings bedeutet dies zugleich ein Heranrücken des Steinbruches an das Dorf, die Entfernung betrüge lediglich noch 130m (TV, 25.09.2009). Neben Lärm, Schmutz und vielen LKW-Transporten beschwerten sich nach Sprengungen die Bürger über Risse in den Häusern. Um die Erweiterung zu verhindern bildet sich eine Bürgerinitiative, die, um ihrer

Ernsthaftigkeit zu unterstreichen, einen Verein gründet (TV, 15.10.2009). Trotz Beteuerung der Ortsgemeinde keine weiteren Flächen an das Unternehmen zu verpachten, wird die Basaltgewinnung ausgeweitet. Bestehende Pachtverträge machen diese Ausdehnung der Flächen möglich, die Grubengrenze wird so bis zu 170 m an das Dorf heranrücken (TV, 09.12.2009). Die Bürger fühlen sich schlecht informiert, denn diese Ausdehnung der Flächen basiert auf schon bestehenden Pachtverträgen, die im Vorfeld nicht erwähnt wurden.

### III) Konflikt um die Verfüllung der Lavagruben (Konfliktphase 3)

Dieses Beispiel kann der dritten Konfliktgruppe zugeordnet werden. Es geht um den Umgang mit ehemaligen Abbauflächen, die in Form von weiträumigen Gruben zurück bleiben. Neben der Renaturierung oder auch der Überlassung der Natur werden einige Steinbrüche von den Betreibern auch als „Verfüllungsgruben“ genutzt. Dies bedeutet, dass Fremdmassen, wie beispielsweise Straßenaushub oder Bauschutt, auf den Flächen abgelagert werden und so eine „Wiedernutzbarmachung der Oberfläche“ (JUSTIZ RLP, 2009) möglich ist. Zudem ist es eine Einnahmequelle für die Unternehmen: Für die Entsorgung bzw. Ablagerung erhält es einen Geldbetrag vom Lieferanten. Auch die Gemeinden können hiervon profitieren. Die Oberstadtfelder Grube, Auslöser der Diskussion, bringt der Gemeinde als „Verfüllungsgrube“ jährlich 50.000€ Einnahmen. Das LGB geht jedoch inzwischen gegen diese Auffüllungen strenger vor und verweist auf ein bestehendes Bodenschutzgesetz (TV, 30.06.2012). Letztendlich gehen Grubenbetreiber und das LGB vor Gericht, um so den Konflikt zu beenden. Das Oberverwaltungsgericht stimmt dem LGB zu und entscheidet aus bodenschutzrechtlichen Gründen, dass nur Fremdmassen mit geringer Belastung in den Gruben abgelagert werden dürfen (JUSTIZ RLP, 2009).

### Zusammenfassung

Resümierend ist festzuhalten, dass es insgesamt eine Vielzahl von Beteiligten und Konflikten gibt. Die Tabelle 4 fasst Pro und Kontra des Abbaus noch einmal zusammen.

**Tabelle 4: Für und Wider der Rohstoffgewinnung**

Pro Abbau	Kontra Abbau
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Arbeitsplätze</li> <li>• Einnahmen für die Gemeinden: Gewerbesteuer, Bruchzins</li> <li>• Rohstoffsicherung für kommende Generationen</li> <li>• Befriedigung der Marktnachfrage</li> <li>• Aufschlüsse bergen wissenschaftliches und touristisches Potenzial</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unwiederbringliche Landschaftszerstörung</li> <li>• Verlust des Heimatgefühls</li> <li>• Beschädigung und Aufhebung bestehender Schutzgebiete</li> <li>• Immissionsbelastungen (Lärm, Staub)</li> <li>• Erhöhtes LKW-Verkehrsvorkommen</li> <li>• Gefährdung der Wasserspeicher</li> <li>• Gefährdung des (Geo-) Tourismus</li> </ul>

Neben den Betreibern der Steinbrüche sind die Verantwortlichen der Gemeinden, aber auch der höheren Verwaltungsebenen, wie beispielsweise das LGB oder die Planungsgemeinschaft Trier mit den Auseinandersetzungen konfrontiert. Die Beteiligten begrenzen sich nicht nur auf den Landkreis, sondern sind teilweise sogar in den Obersten Gerichten der Bundesrepublik Deutschland zu finden (Bundesverwaltungsgericht). Auch diejenigen, die gesetzlich sehr begrenzte Einflussmöglichkeiten haben, mischen mit: Naturschutzverbände, Bürger, Künstler (Eifelkrimiautor Jacques Berndorf).

### **5.3 Art & Weise der Konfliktaustragung**

Bisher wurde aufgezeigt, in welchem Umfang über die Themen berichtet wurde und wer beteiligt ist. Dabei kamen der Umgang zwischen den Parteien wie auch die Aktionen, die die Interessensgruppen durchführen, noch nicht zur Sprache. Dies soll in diesem Kapitel geschehen. Wie zuvor angekündigt wird ein Schwerpunkt auf die aktuell geführte Diskussion um die Erweiterungspläne der Rohstoffsicherung gelegt. Doch sollen die weiteren Konflikte zusammenfassend analysiert werden, soweit dies im Hinblick auf die unterschiedlichen Konflikte möglich ist.

Die Beteiligten Interessensgruppen gehen teilweise sehr unterschiedlich vor: Je nach den Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen, können sie dies nur auf differenzierte Weise tun.

Ein ganz entscheidender Umgang mit dem Konflikt und den Beteiligten sind die Initiativen und Aktionen, die von den Beteiligten unternommen werden.

### **5.3.1 Konflikte in den Gemeinden**

Je nach den zur Verfügung stehenden Möglichkeiten gehen die beteiligten Interessensgruppen teilweise in sehr differenzierten Weise vor.

Vor allem die finanziellen Mittel beschränken oder ermöglichen Initiativen der Beteiligten. So ist es einer Stadt wie Gerolstein möglich gerichtlich gegen eine Erweiterung der Abbauflächen am Wöllersberg vorzugehen. Da kein Kompromiss zwischen den Parteien gefunden werden konnte, musste der Konflikt vor Gericht geklärt werden.

Ebenfalls wurde der Konflikt zwischen dem Landesamt für Geologie und Bergbau und den Abbauunternehmen gerichtlich entschieden, um die zuvor geschilderten Beispiele noch einmal aufzugreifen.

Die Bürger hingegen verfügen nicht über solche finanziellen Mittel und rechtliche Möglichkeiten. Sie versuchen auf andere Weise die Konflikte für sich zu entscheiden, gründen Bürgerinitiativen (z.B. in Oberbettingen und Strohn) und nehmen an Bürgerversammlungen und anderen Veranstaltungen teil oder organisieren diese. Sie machen sich die argumentative Strategie der Meinungsbildung zu Nutze, die für sie nach der jetzigen rechtlichen Lage die einzige Möglichkeit ist. Bei Bürgerversammlungen kann es daher schon einmal zu hitzigen Diskussionen kommen (TV, 25.09.2009).

Mitglieder von Naturschutzverbänden hingegen organisieren zu der Thematik Vorträge und Wanderungen zur Anschauung vor Ort, um die interessierte Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren. Zwar sind es mit rund 12 Ankündigungen in fünf Jahren (s. Tab. 1) nicht sehr viele. Denn über Aktionen oder Initiativen der Abbauunternehmen wird nichts im TV berichtet. Nur ein Artikel im Juli 2009 berichtet über einen „Tag der offenen Tür“ beim Lavawerk Cordel (TV, 01.07.2009). Über ihr Tagesgeschäft hinweg gibt es keine weiteren Informationen.

### 5.3.2 Der Konflikt um die Erweiterungspläne

Über den Konflikt um die Ausweisung von Vorranggebieten können genauere Aussagen getroffen werden. Aufgrund der zahlreichen Berichterstattungen im TV, den Internetauftritten zweier Interessensgruppen zu diesem Thema und auch den Experteninterviews steht wesentlich mehr Material zur Verfügung.

Zunächst sollen einige Beteiligte noch einmal genauer vorgestellt werden. Des Weiteren werden ihre Forderungen, Grundsätze und Initiativen/Aktionen, die ihnen zur Erreichung ihrer Ziele behilflich sein sollen, beschrieben.

#### Initiativen der Abbaugegner und ihr Umgang mit dem Konflikt

Zu den Gegnern der Erweiterungspläne gehören die Arbeitsgemeinschaft „Dauner Naturschutzverbände“, die „Interessengemeinschaft Eifelvulkane“ sowie die Mehrheit der politischen Kräfte des Landkreises.

##### 1) Arbeitsgemeinschaft „Dauner Naturschutzverbände“

Schon bevor die Erweiterungspläne ein Thema waren engagierten sich die Naturschutzverbände für den Erhalt der besonderen Vulkanlandschaft. Mit Hilfe von Exkursionen und anderen Veranstaltungen machten sie auf das Thema aufmerksam. So fand beispielsweise im Oktober 2007 ein von dem RVDL organisiertes Symposium zu dem Thema „Lava-Abbau und Landschaftsschutz in der Eifel“ in Gerolstein statt (TV, 04.10.2007; vgl. BAUER: 161, ERKERT: 162ff).

Nachdem die neuesten Planungen des LGB bekannt geworden sind, haben sich sechs Naturschutzverbände zusammengeschlossen und die Arbeitsgemeinschaft „Dauner Naturschutzverbände“ gegründet, um gemeinsam gegen die starke Erweiterung von Abbauflächen vorzugehen. Hierzu gehören der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Eifelverein Ortsgruppe Daun, Landesjagdverband (LJV), Naturschutzbund Deutschland (NABU), Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (RVDL) und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW). Sprecher der Arbeitsgemeinschaft ist Herr Felten, der sich für ein Interview bereit erklärt hat. Mit den folgenden vier Grundsätzen, die sie aufgestellt haben, beziehen sie klare Position, die Rohstoffsicherung und den Landschafts- und Naturschutz aufeinander abzustimmen:

- „• Kein Abbau vulkanischer Gesteine und keine Ausweisung von Vorranggebieten Rohstoffsicherung an Stellen, an denen bisher noch kein Abbau stattfand oder ein solcher schon vor längerer Zeit eingestellt worden ist.  
(Dieser Grundsatz entspricht einem früheren Kreistagsbeschluss.)
  - Weder Abbau vulkanischer Gesteine noch Ausweisung von Vorranggebieten Rohstoffsicherung in und um Naturschutzgebiete/n sowie geologische/n Naturdenkmale/n. Keine Beanspruchung dieser Flächen über den derzeit für den Abbau genehmigten Bereich hinaus.
  - An besonders markanten Vulkanbergen, die für den Erhalt der vulkaneifeltypischen Landschaft unerlässlich sind, kein Abbau über den bisher genehmigten Bereich hinaus und keine Ausweisung von Vorranggebieten Rohstoffsicherung.
  - Rückführung des bisher über das Kreisgebiet zerstreuten Flickenteppichs an Abbaustellen und Beschränkung auf wenige große Tagebaue.“
- (NABU-GRUPPE DAUN e.V., 2006)

Die Arbeitsgemeinschaft kritisiert das fehlende Gleichgewicht zwischen den Zielen „Landschafts- und Naturschutz“ und „Rohstoffsicherung“ im Landesentwicklungsprogramm, welches eine Grundlage zur Aufstellung des Raumordnungsplanes ist (s. Kap. 3.2):

*„Mit der Rohstoffgewinnung befasst es sich sehr, sehr, sehr viel, mit dem Erhalt der Schönheit der Landschaft verhältnismäßig wenig“* (Herr Felten, TRANSK.B.: 22).

Im Interview unterstreicht Herr Felten, dass es nicht um den grundsätzlichen Stopp der Rohstoffgewinnung geht, sondern um das mögliche Ausmaß der Erweiterungspläne. Es soll verhindert werden, dass der Landkreis durch neue Abbaufächen in eine zerstörte Landschaft verwandelt wird. Er vergleicht hierzu den Abbau von Lava und Basalt mit dem von Kalk:

*„Kalkabbau konzentriert sich hier bei uns im Grunde genommen auf zwei Stellen, das ist einmal Pelm und dann der Bereich Üxheim, Berndorf, Kerpen. Während der Lava- und Basaltabbau über das gesamte Kreisgebiet verstreut ist und da natürlich überall verteilt seine Spuren hinterlässt“* (Herr Felten, TRANSK.B.: 17).

## II) „Interessengemeinschaft Eifelvulkane“

Die zweite große Gruppe, die gegen die Erweiterungen vorgeht, ist die von Bürgern ins Leben gerufene „Interessengemeinschaft Eifelvulkane“ (IGEV). Sie hat sich Anfang des Jahres 2011 gegründet. Neben der Arbeit der Arbeitsgemeinschaft „Dauner Naturschutzverbände“ möchte die Bürgerinitiative einen weiteren Akzent auf den Erhalt ihrer Landschaft setzen. Zu diesem Zweck starteten sie eine Unterschriftenaktion und kontaktierten Vertreter der

Planungsgemeinschaft Trier und den Vorsitzenden des Oberen Beirats für Landespflege (TRANSK.B.: 11). Während des Interviews mit Herrn Schmidt, Gründungsmitglied der „Interessengemeinschaft Eifelvulkane“, wird die Kritik an der jetzigen Art & Weise der Prozessabläufe (s. Kap. 3) und der damit zusammenhängenden Entscheidungshoheit noch konkreter. Herr Schmidt bemängelt das Verhalten der politischen Kräfte (vgl. TRANSK.B.: 11ff)

In ihrem Internetblog <http://eifelvulkane.wordpress.com/> sind Ankündigungen, Stellungnahmen und weitere Artikel über Politik, Hintergründe und die Öffentlichkeitsarbeit zu finden. Sie fordert durch die Möglichkeit Kommentare zu den Artikel zu verfassen die Bevölkerung auf, sich an der Diskussion zu beteiligen und sich für die Sache einzusetzen. Neben der Information setzt die Bürgerinitiative auf die aktive Einbindung der Menschen. Es ist eines ihrer Ziele, dass sich die Bevölkerung mit dem Thema beschäftigt, denn ihnen fehlt, wie auch den ehrenamtlichen Kommunalpolitikern im Landkreis Vulkaneifel, v.a. Hintergrundwissen, so Herr Schmidt (TRANSK.B.: 10). Sie fordern, die Bevölkerung stärker an Prozessabläufen zu beteiligen, und somit eine größere Transparenz der Genehmigungen zu gewährleisten (TRANSK.B.: 11).

Sowohl die Naturschutzverbände als auch die Mitglieder der Interessengemeinschaft investieren in ihrer Freizeit viel Zeit und Energie für die Durchsetzung ihrer Ziele und Forderungen.

### III) Örtliche Politik

Ein Ergebnis der Arbeit der Interessengemeinschaft ist, dass die Kommunalpolitik das Thema aufgegriffen hat: sowohl der Kreistag als auch einige Verbandsgemeinden und Gemeinden eine Resolution beschossen haben (die vollständige Fassung befindet sich im Anhang 7): Sie stellen sich ebenfalls gegen die drastischen Erweiterungspläne:

*„Der Kreistag Vulkaneifel appelliert daher an die Planungsgemeinschaft, bei der Erstellung des Entwurfes des Regionalen Raumordnungsplans die Aspekte des Landschaftsschutzes deutlich zu berücksichtigen und von einer Ausweitung der Vorranggebiete im Landkreis Vulkaneifel abzusehen“*(LANDKREIS VULKANEIFEL, 2011).

Darüber hinaus lud der Landrat Vertreter der zuständigen Behörden sowie der Planungsgemeinschaft Trier zu einer Rundreise durch den Landkreis ein, um ihnen die möglichen Auswirkungen vor Ort zu veranschaulichen (TV, 04.12.2011).

### Initiativen der Abbaubefürworter und ihr Umgang mit dem Konflikt

Leider fand sich als Vertreter der Abbaubefürworter nur ein einziger zu einem Interview bereit, so dass sich folgende Aussagen auf die des Herrn Scherer, Sprecher der „Initiative Natursteine Vulkaneifel“ (INV), begrenzen.

Natürlich sind die Abbauunternehmen an einer Sicherung der Vorrangflächen zur Rohstoffgewinnung interessiert. Sie haben das Ziel,

*„dass die Rohstoffe entsprechend gewürdigt werden und [...] auch eine Daseinsberechtigung haben, zum Wohle Aller“* (TRANSK.B.: 4).

Die Befürworter der Abbautätigkeiten und einer generellen Erweiterung der Vorrangflächen sind im Gegensatz zu den Gegnern öffentlich weniger aktiv. Zwar kommen sie im TV in den Artikeln über aktuelle Entwicklungen ebenso zu Wort wie die Gegner, doch finden sich keine Ankündigungen bzw. Einladungen in der Tageszeitung wieder. Ihre Initiativen haben sich lange auf das Alltagsgeschäft mit den Konflikten beschränkt.

Im Interview bestätigt Herr Scherer die Zurückhaltung der Abbaubetreiber:

*„Also wir sind ja eher passiv. Wir sind ja jetzt nicht so aktiv wie die andere Seite“* (TRANSK.B.: 5).

Im Herbst 2011 ändert sich dies jedoch: Neun Abbauunternehmen schließen sich zusammen und gründen die „Initiative Natursteine Vulkaneifel“. Die Mitglieder sind Backes Bau (Stadtkyll), Cordel und Sohn (Salm), A. Cornesse (Gerolstein), Michels Tief- und Straßenbau (Hillesheim), Müller-Kalk (Üxheim-Ahütte), Rheinische Provinzial Basalt- und Lava Werke (RPBL) (Sinzig), Scherer-Baustoffe (Kastellaun) und Lava Stolz (Hillesheim). Zwei von ihnen bauen den Naturstein Kalk im Landkreis Vulkaneifel ab, sie sind von dem Konflikt eigentlich nicht betroffen.

Als weiteren Schritt startet die Initiative Natursteine einen Internetauftritt (<http://www.initiative-natursteine.de/>). Neben den Auskünften zu ihren Rohstoffen, der Natursteingewinnung und den Umweltschutz informiert sie über die aktuellen Entwicklungen in der Diskussion. Auch sie bietet auf ihrer Internetseite die Möglichkeit an mit ihnen in einen Dialog zu treten. Bemerkenswert sind Links zu den Internetseiten der Kritiker wie beispielsweise der IGEV. Dies zeugt von einer gewisse Objektivität und Ehrlichkeit in der Auseinandersetzung.

Mit einer Informationsbroschüre, die an alle Haushalte im Landkreis verteilt wird, wird die Initiative erneut aktiv. Die Broschüre informiert über die positiven Aspekte der Natursteingewinnung. So macht sie beispielsweise darauf aufmerksam, dass jeder auf die Rohstoffe angewiesen ist (s. Kap. 2.3.1) und zudem „derzeit rund 700 Mitarbeiter mit Gewinnung, Verarbeitung und Transport von Naturstein beschäftigt“ sind (INITIATIVE NATURSTEINE VULKANEIFEL, 2011: 9).

An den inhaltlichen Aussagen der Broschüre wurde öffentlich starke Kritik geübt. In Leserbriefen und Stellungnahmen wird der Unmut über diese Broschüre spürbar. Herr Scherer bedauert dabei die Vorgehensweise der Abbaugegner:

*„Also ich hätte mir gewünscht, dass die einzelnen Verbände wirklich auf uns zugehen bevor sie diesen Weg suchen“* (TRANSK.B.: 6).

Er setzt sehr stark auf die Kommunikation und Diskussion miteinander. Die Einladung der Natur- und Landschaftsschützer zu einer Podiumsdiskussion nimmt er daher an, obwohl ihn die Berichterstattung im Vorhinein missfällt:

*„Ich finde es ein bisschen schade, dass die Zeitung da auch nicht neutral bleibt, sondern doch sich von Anfang an eher auf die Seite der Naturschützer schlägt“* (TRANSK.B.: 6).

Die Berichterstattung im TV empfindet er generell als einseitig und bemängelt die fehlende Nachfrage der Redakteure bei den Abbaununternehmen (TRANSK.B.: 6f). Tatsächlich steht die Seite der Abbaugegner im TV in einem besseren Licht, doch liegt dies mitunter auch daran, dass sie sich aktiver darum bemüht. Die Arbeitsgemeinschaft Dauner Naturschutzverbände und die IGEV sehen gerade in der Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Aufgabe.

### Gemeinsamkeiten

Beide Seiten betonen, dass nur durch gemeinsames Diskutieren eine Lösung gefunden werden kann. Dies war auch bei der Podiumsdiskussion in Daun am 30. Januar 2012 zu merken. Auf dem Podium selber kam es weniger zu hitzigen Auseinandersetzungen. Die Akteure präsentierten klar ihre Sicht der Dinge, aber ein heftiges Angreifen der gegnerischen Seite blieb aus.

Hier muss hinzugefügt werden, dass die Naturschutzverbände und auch die Interessengemeinschaft Eifelvulkane nicht die Abbaubetreiber als Gegner sehen. Vielmehr sind die Planungsgemeinschaft Trier und die Landesbehörden, die die Entscheidungshoheiten über die

Planaufstellungen inne haben, die Ansprechpartner für die Abbaugegner. In allen Interviews betonten Herr Schmidt und Herr Felten dies:

Herr Schmidt: *„Wir haben jetzt nichts gegen die Unternehmer“* (TRANSK.B.: 10)

Herr Felten: *„Wir agieren nicht gegen die Gesteinsabbauer, wir agieren gegen die LGB-Planungen“* (TRANSK.B.: 21).

Diese Einstellung erreicht jedoch nicht die Abbauunternehmer. Sie fühlen sich angegriffen. So wird die INV in einem Artikel des TV zur Herausgabe der Informationsbroschüre wie folgt zitiert:

*„Die Natursteinbetriebe stehen als Buhmänner da, die die Bodenschätze der Eifel ohne Rücksicht auf Natur und Umwelt ausbeuten wollen“* (TV, 18.12.2011).

Auch Herr Scherer und Herr Schmidt nennen ein „gemeinsames“ Ziel: Die Öffentlichkeit muss besser über das Thema aufgeklärt werden. Zwar wird diese inhaltlich unterschiedlich ausfallen, doch beklagen beide die ungenügende Auseinandersetzung der Bevölkerung mit der Thematik:

Herr Scherer: *„Der Normalbürger kennt sich zu wenig im Detail aus, um da wirklich eine Meinung zu ergreifen“* (TRANSK.B.: 6).

Herr Schmidt: wir wollen *„erreichen, dass die Bürger sich überhaupt mit diesem Thema beschäftigen, denn das ist bisher kaum der Fall“* (TRANSK.B.: 10).

### Unterschiede

Der wohl wichtigste Unterschied zwischen den Interessensgruppen ist die Einschätzung des Stellenwertes des Abbaus vulkanischen Gesteins für den Landkreis Vulkaneifel. Die Befürworter sehen einen wichtigen ökonomischen Faktor in der Gewinnung für die Industrie der Eifel, denn neben den direkten Arbeitsplätzen und den Einnahmen für die Gemeinden darf die Wertschöpfungskette, die diesem folgt, nicht außer Acht gelassen werden:

*„Also es gibt, glaube ich, schon viele Synergieeffekte, die man da nennen müsste“*  
(Herr Scherer, TRANSK.B.: 4).

Tatsächlich befinden sich einige Gemeinden im Landkreis, die dank des Bruchzinses einen soliden Haushalt haben und durch die Einnahmen Projekte finanzieren und Schulden tilgen können (TV, 23.08.2007)

Die Gegner leugnen die Vorteile der Rohstoffgewinnung nicht und bewerten diese in der Vergangenheit auch als wichtigen Teil der ländlichen Industrie, doch sehen sie

*„den wirtschaftlichen Aspekt immer geringer werden und gleichzeitig die Gefahr, dass die Schaffung neuer oder die Erhaltung vorhandener Arbeitsplätze eine viel größere Anzahl an Arbeitsplätzen im Bereich Tourismus und anderen Bereichen vernichten könnte, weil eben durch diese Tätigkeit die Landschaft zerstört wird“*  
(Herr Schmidt, TRANSK.B.: 10).

Schon jetzt bestehen mehr Arbeitsplätze im Tourismussektor und auch die Umsätze sind höher als in der Abbaubranche. Dies bestätigt Evelin Lemke (rheinland-pfälzische Ministerin für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung ) während der Podiumsdiskussion am 30. Januar in Daun.

Genau hier liegt der Knackpunkt der ganzen Diskussion: aktuelle ökonomische Aspekte versus zukünftiges Landschaftsbild des Landkreises (→ Landschaftsschutz und Tourismus). Die Zukunft des Landkreises Vulkaneifel sehen die Gegner des Abbaus im Tourismus und dem Potenzial der Einmaligkeit der Landschaft, der durch den weiterhin rasanten Abbau der charakteristischen Vulkanberge gefährdet ist.

#### Kompromissbereitschaft der Konfliktbeteiligten

Die Abbaubetreiber sind zu Kompromissen bereit, allein deshalb, weil sie die Ausweitung auf die fünffache Fläche nicht sehen. Viele Gebiete sind bereits für andere Nutzungen vorgesehen. So stehen die Interessen von Schutzgebieten dem Abbau der vulkanischen Gesteine entgegen, hierzu zählen u.a. der Wasserschutz und Flora-Fauna-Habitats (TRANSK.B.: 7). Zudem sind nicht alle Flächen für die abbauende Industrie interessant:

*„da wird es mit Sicherheit Flächen geben, wo die Abbaubetreiber sagen ‘das ist gar nicht lukrativ oder da haben wir gar kein Interesse dran‘“* (TRANSK.B.: 7).

Die Befürchtungen der Abbauegegner, dass die „Eifel platt gemacht wird“ sieht er nicht. Aus diesem Grunde versteht er die ganze Aufregung nicht.

Die Interessengemeinschaft sieht das allerdings anders. So erklärt Herr Schmidt während des Interviews:

*„Wir wollen die Berge schützen [...] Ich wüsste nicht, was da jetzt von vorn herein ein Kompromiss sei“* (TRANSK.B.: 13).

Zudem betont er, dass

*„das Raumordnungsziel „Erholungslandschaft, Tourismusentwicklung“ [...] mit dem Gesteinsabbau nicht kompatibel“* ist (TRANSK.B.: 13).

Die Interessengemeinschaft sieht sich auch nicht in der Pflicht, Kompromisse zu finden. Ihrer Meinung nach ist dies Aufgabe der Politik, die für die Planungen der Raumnutzung verantwortlich ist (TRANSK.B.: 13).

Die Naturschutzverbände hingegen setzen auf eine Lösung, bei der man sowohl dem Landschafts- und Naturschutz als auch der abbauenden Industrie gerecht werden kann. Bedingung ist die Einhaltung der vier Grundsätze:

*„Dann ist es nämlich möglich, sowohl unsere Landschaft zu schonen, als auch den Gesteinsabbau fortsetzen zu können“* (TRANSK.B.: 18).

## 6 Fazit

Das Spannungsfeld um den Abbau der vulkanischen Gesteine Basalt und Lava ist vielfältig, die Beweggründe der Befürworter und Gegner unterscheiden sich in den einzelnen Konflikten. Dabei ist v.a. die Position der Kommunen nicht einheitlich. Die einen profitieren von den Bruchzinseinnahmen, den anderen geht das Ausmaß der Rohstoffgewinnung jedoch zu weit. Eine deutliche Differenzierung kann über den Zeitpunkt der Konflikte erfolgen. Dabei sind die Konflikte vor, während und nach der Rohstoffgewinnung zu nennen. Eindeutig sind die Positionen der ortsansässigen Bevölkerung und der Abbauunternehmer. Die Bevölkerung wehrt sich gegen einen Beginn oder eine Ausweitung des Abbaus. Sie müssen mit den negativen Folgen der Rohstoffgewinnung leben. Die Abbauunternehmer hingegen sichern mit dem Abbau die Arbeitsplätze und den Umsatz ihrer Betriebe und setzen sich verständlicher Weise für die Gewinnung von Lava und Basalt ein.

Aufgrund der verfügbaren Unterlagen (Zeitung und Interviews) ist es mir nicht möglich die Initiativen der Akteure hinter den Kulissen zu erläutern und näher auf die Abbaubefürworter einzugehen. Trotzdem kann folgendes festgehalten werden:

Die Rohstoffsicherung ist wichtig, denn jeder benötigt die Steine. Eine Ausweisung von Vorranggebieten bedeutet nicht, dass von heute auf morgen die Berge abgebaut werden, wohl auch nicht in 5 oder 10 Jahren. Es bedeutet, dass grundsätzlich die zukünftigen Nutzungen der Sicherung angepasst werden müssen, sodass es im Falle des weiteren Bedarfs möglich ist, Zugang zu den Flächen zu erhalten; Häuser werden wohl immer gebaut, Straßen zumindest repariert und Wasser gereinigt werden. Wir können also nicht auf die Rohstoffe Lava und Basalt verzichten. Es sei denn, es werden Steine aus anderen Regionen importiert oder Ersatzstoffe gefunden. Gleichzeitig bedeutet dies jedoch eine grundsätzlichen Zusage, die Flächen und oftmals eben die Berge abzubauen und so der gravierenden Veränderung des Landschaftsbildes einzuwilligen. Folge davon ist der Verlust des Charakters der Region und damit zwangsweise auch des Vulkan- und Erholungstourismus. Auf diesen ist der Landkreis jedoch nicht nur wegen der Arbeitsplätze angewiesen, auch die Umsätze der Besucher in der Region müssten eingebüßt werden. Schon heute ist der Tourismus in finanzieller Hinsicht wichtiger für den Landkreis. Da die Aufschlüsse einiger Steinbrücher sehr interessant sind und einen anschaulichen Einblick in die Erdgeschichte bieten, konnte das touristische Potenzial zwar gesteigert werden, doch besteht die Gefahr, dass durch einen weiterhin rasanten Abbau der Vulkanberge die Landschaft unattraktiv wird.

Die Frage, ob der Abbau der Rohstoffe also grundsätzlich erlaubt oder eingeschränkt werden soll, ist pauschal nicht zu beantworten. Eine sachliche Auseinandersetzung und Diskussion mit allen Interessengruppen ist daher unabdingbar. Es muss gemeinsam eine Lösung gefunden werden, die dem Wohle der Allgemeinheit dient.

Allerdings können die zurzeit geführten Diskussionen zwischen der abbauenden Industrie auf der einen Seite und den Bürgern, Landschaftsschützern und regionalen Politikern auf der anderen Seite noch so fair und intensiv geführt werden. Letztendlich entscheiden wird die Planungsgemeinschaft Trier, die die Argumente beider Seiten abwägen und v.a. die Vorgaben des Landesentwicklungsplanes und weitere Fachbehörden mit einbeziehen muss. Der Ausgang dieses Konfliktes ist noch nicht absehbar und die endgültige Entscheidung bleibt spannend.

## 7 Abkürzungsverzeichnis

BBergG:	Bundesberggesetz
BNatSchG:	Bundesnaturschutzgesetz
IGEV:	Interessengemeinschaft Eifelvulkane
INV:	Initiative Natursteine Vulkaneifel
LEP:	Landesentwicklungsprogramm
LGB:	Landesamt für Geologie und Bergbau
LPIG:	Landesplanungsgesetz
ROG:	Raumordnungsgesetz
Transk.B.:	Transkriptionsbuch
TV:	Trierischer Volksfreund

## 8 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

### Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Lage des Landkreises Vulkaneifel in Rheinland-Pfalz	5
Abbildung 2: Verbandsgemeinden im Landkreis Vulkaneifel	6
Abbildung 3: Vulkanfelder der Eifel a) Häufigkeitsverteilung, b) Altersverteilung	7
Abbildung 4: Aufschlüsse der Abbauprodukte Lava (links) und Basalt (rechts)	8
Abbildung 5: Aktuelle Abbauflächen im Landkreis Vulkaneifel	11
Abbildung 6: Schutzgebiete im Landkreis Vulkaneifel	13
Abbildung 7: Prozessablauf vom Aufsuchen der Rohstoffe bis zur Gewinnung	14
Abbildung 8: Aufschluss einer Abbaugrube bei Neroth	26
Abbildung 9: Aktuelle und geplante Abbaugebiete	27
Abbildung 10: Der Goßberg früher und heute	28

### Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Überblick über die Art der Beiträge in den Jahren 2007 - 2011	21
Tabelle 2: Beispiele der Interessenskonflikte aus dem TV	23
Tabelle 3: Vergleich der Konfliktphasen	24
Tabelle 4: Für und Wider der Rohstoffgewinnung	31

## 9 Literaturverzeichnis

- BAUER, S. (2008): Lava-Abbau und Landschaftsschutz in der Eifel. Eine Einführung. In: Rheinische Heimatpflege 2008, Heft 3. S. 161.
- BOLDT, G. & H., WELLER (1984): Bundesberggesetz. (Walter de Gruyter) Berlin, New York.
- BROSIUS, H.-B. & F. KOSCHEL (2003<sup>2</sup>): Methoden der empirischen Kommunikationsforschung. Eine Einführung. (Westdeutscher Verlag GmbH) Wiesbaden.
- ERKERT, H. (2008): Lava-Abbau und Landschaftsschutz in der Eifel. Eine Einführung. In: Rheinische Heimatpflege 2008, Heft 3. S. 162-169.
- FALKE, H. (1968): Landschaftsplan Vulkaneifel. In: Preuß, G. (Hrsg.): Beiträge zur Landschaftspflege in Rheinland-Pfalz. Band 2. Kaiserslautern. S. 2-11.
- FLICK, U. (2002): Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. König, B. (Hrsg.). (Rowohlt Verlag GmbH) Reinbek bei Hamburg.
- INITIATIVE NATURSTEINE VULKANEIFEL (Hrsg.) (2011): Informationen aus dem Steinbruch. (Druckpunkt Offset GmbH) Bedburg.
- KREMER, B.P. & N. CASPERS (1986<sup>4</sup>): Die Maare der westlichen Vulkaneifel. Rheinische Landschaften – Schriftenreihe für Naturschutz und Landschaftspflege, Heft 5. (Neusser Druckerei und Verlag GmbH) Neuss.
- LAMNEK, S. (2005<sup>4</sup>): Qualitative Sozialforschung. (Beltz PVU) Weinheim, Basel.
- MAROTZKI, W. (2011<sup>3</sup>): Leitfadeninterview. In: Bohnsack, R. und W. Marotzki: Hauptbegriffe der Sozialforschung. M. Menser (Hrsg.). (Verlag Barbara Budrich) Opladen.
- MAYRING, P. (2002<sup>5</sup>): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. (Beltz Verlag) Weinheim, Basel.
- RAHM, G. (1979<sup>6</sup>): Die Geologie der Umgebung. In: Eifelverein (Hrsg.): Daun. Und die vulkanische Eifel. Düren. S. 46-53.
- SCHMINCKE, H.U. (2010<sup>3</sup>): Vulkanismus. (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) Darmstadt.
- SCHMINCKE, H.U. (2009): Vulkane der Eifel. Aufbau, Entstehung und heutige Bedeutung. (Spektrum Akademischer Verlag) Heidelberg.

## Internetquellen

BILDAGENTUR, LANDESHAUPTARCHIV RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.). KOBLENZ. Abrufbar unter:

<http://bildagentur.landeshauptarchiv.de/> (letzter Aufruf: 29.02.2012).

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (Hrsg.) (2009): Bundesberggesetz (BBergG). Berlin. Abrufbar

unter: <http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bbergg/gesamt.pdf> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (Hrsg.) (2012): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege –

Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG). Berlin. Abrufbar unter:

[http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg\\_2009/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/bnatschg_2009/gesamt.pdf) (letzter Aufruf: 19.02.2012).

BUNDESMINISTERIUM DER JUSTIZ (Hrsg.) (2009): Raumordnungsgesetz (ROG). Berlin. Abrufbar

unter: [http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/rog\\_2008/gesamt.pdf](http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/rog_2008/gesamt.pdf) (letzter Aufruf: 19.02.2012).

GOOGLE (Hrsg.) (2011): Google Earth (Computerprogramm zur kostenlosen Darstellung von Satellitenbildern der Erde der Firma Google).

KREISVERWALTUNG VULKANEIFEL (Hrsg.) (2011): Heimatbucharchiv Landkreis Vulkaneifel. (Weiss-Verlag) Daun. Abrufbar unter:

<http://www.jahrbuch-vulkaneifel.de/VT/hjb2011/bilder/hjb2011.4-1.jpg> (letzter Aufruf: 25.02.2012).

LANDESAMT FÜR GEOLOGIE UND BERGBAU RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.). Mainz. Abrufbar unter:

<http://www.lgb-rlp.de/> (letzter Aufruf: 06.03.2012).

LANDKREIS VULKANEIFEL (Hrsg.) (2011). Daun. Abrufbar unter:

[http://ratsinfo.vulkaneifel.de/document/Anlage\\_zur\\_Beschlussvorlage\\_II-369\\_1.\\_Ergaenzung.pdf?id=MgyPhzlfuFYn8Rn6Me.LfxEfw8aq8Xi0MgyPe.EawAWn8Sq9Qm4PcwCfuAUrBOn6Re1MewEbuCav9Pq4Pn.Pe-IXw8aqBOn6Qm4PcwCfwCSm8Uk4OnyGcwCfsCSn6Qi9Re1McyCXsDSm6Si1Ne.LcvDcwCSm8Uk4OnyGcxCasBSq6Ri4MhyKcxCasBSq6Ri4MiyHc.CXsESn6Si1MhyKc1DcsCSn7Ok5MiyHcyCXsCSn7Pl6MhyKGJ](http://ratsinfo.vulkaneifel.de/document/Anlage_zur_Beschlussvorlage_II-369_1._Ergaenzung.pdf?id=MgyPhzlfuFYn8Rn6Me.LfxEfw8aq8Xi0MgyPe.EawAWn8Sq9Qm4PcwCfuAUrBOn6Re1MewEbuCav9Pq4Pn.Pe-IXw8aqBOn6Qm4PcwCfwCSm8Uk4OnyGcwCfsCSn6Qi9Re1McyCXsDSm6Si1Ne.LcvDcwCSm8Uk4OnyGcxCasBSq6Ri4MhyKcxCasBSq6Ri4MiyHc.CXsESn6Si1MhyKc1DcsCSn7Ok5MiyHcyCXsCSn7Pl6MhyKGJ) (letzter Aufruf: 06.03.2012).

INITIATIVE NATURSTEINE VULKANEIFEL (Hrsg.) (2011). Hillesheim. Abrufbar unter:

<http://www.initiative-natursteine.de/> (letzter Aufruf: 06.03.2012).

INTERESSENSGEMEINSCHAFT EIFELVULKANE (Hrsg.). Abrufbar unter:

<http://eifelvulkane.wordpress.com/> (letzter Aufruf: 06.03.2012).

JUSTIZ RHEINLAND-PFALZ (2009). Abrufbar unter:

[http://www3.mjv.rlp.de/rechtspr/DisplayUrteil\\_neu.asp?rowguid={ECFAD9D1-E8CB-4904-B8D5-B5C20A132AEB}](http://www3.mjv.rlp.de/rechtspr/DisplayUrteil_neu.asp?rowguid={ECFAD9D1-E8CB-4904-B8D5-B5C20A132AEB}) (letzter Aufruf: 10.02.2012).

NABU-GRUPPE DAUN e.V. (Hrsg.) (2006). Daun. Abrufbar unter:

<http://www.nabu-daun.de> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

OPEN STREET MAP. Abrufbar unter: <http://www.openstreetmap.org/> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

MINISTERIUM DES INNEREN UND FÜR SPORT, RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2008):

Landesentwicklungsprogramm (LEP IV). Mainz. Abrufbar unter:

<http://www.mwkel.rlp.de/Landesplanung/Programme-und-Verfahren/Landesentwicklungsprogramm-LEP-IV/broker.jsp?uMen=5e9c6d51-6301-467e-92eb-2dacd1f00f6f> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

MINISTERIUM DES INNEREN UND FÜR SPORT, RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2006): Landesplanungsgesetz (LPIG). Mainz. Abrufbar unter:

<http://www.pg-rheinhessen-nahe.de/Landesplanungsgesetz.pdf> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

SCHERER BAUSTOFFE GMBH & Co. KG (Hrsg.). Kastellaun. Abrufbar unter:

<http://www.scherer-baustoffe.de> (letzter Aufruf: 06.03.2012).

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ (Hrsg.) (2010). Bad Ems. Abrufbar unter:

<http://www.statistik.rlp.de/> (letzter Aufruf: 19.02.2011).

STOLZ - EIFELER QUALITÄTSBAUSTOFFE (Hrsg.) (2010). Dahlem-Baasem. Abrufbar unter:

<http://www.lava-stolz.de> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

TRIERISCHER VOLKSFREUND (Hrsg.): Archiv 2007 – 2011. Abrufbar unter:

<http://www.volksfreund.de/archiv/#/Suche=0/> (letzter Aufruf: 19.02.2012).

## **10 Anhang**

1. Übersicht über die vom LGB im Landkreis Vulkaneifel geplanten Vorranggebiete für die Rohstoffsicherung (Quelle: NABU-Gruppe Daun e.V., 2006)
2. Karte der aktuellen und geplanten Abbaugebiete, erstellt von der IGEV
3. Leitfaden der Interviews
4. Transkriptionsbuch
5. Auflistung der zitierten Zeitungsbeiträge
6. Auflistung aller Zeitungsbeiträge im TV der Jahre 2007 – 2011
7. Resolution des Kreistages Vulkaneifel vom 04.04.2011
8. Eidesstattliche Erklärung

Auf dem Datenträger befinden sich Anhang 4 sowie die Texte der zitierten Zeitungsbeiträge des Trierischen Volksfreundes.

Übersicht über die vom LGB im Landkreis Vulkaneifel geplanten "Vorranggebiete Rohstoffsicherung"						
Nur Lavagruben und Basaltbrüche, ohne Berücksichtigung der Flächen zur Kalksteingewinnung						
Nr.	Name	aktuell	geplant	Gemarkung	Bemerkung	
1	Aarley	0	14	Üdersdorf		
2	Asseberg	0	24	Daun-Waldkönigen	enthält ND	
3	Baarley/Geißhecke	10	100	Pelm, Gees	enthält ND	
4	Deudesfeld, Grube	4	25	Deudesfeld	nur Anteil LK Vulkaneifel	
5	Döhm	0	18	Dreis	<b>vollständig NSG</b>	
6	Emmelberg	12	27	Üdersdorf	enthält ND	
7	Feuerberg	20	94	Hohenfels		
8	Fuchskopf	6	29	Daun		
9	Gees, Grube Cordel	4	16	Gees		
10	Goldberg	30	67	Ormont		
11	Goosberg	0	33	Daun-Steinborn	ehemals ND	
12	Goßberg	13	29	Walsdorf	ehemals ND	
13	Hangelberg/Eselsberg	20	109	Hinterweiler, Dockweiler		
14	Hasenberg	0	30	Trittscheid		
15	Höchstberg	16	38	Höchstberg	nur Anteil LK Vulkaneifel	
16	Hoher List/Johannisbg.	2	22	Schalkenmehren		
17	Holzmaar	0	22	Gillenfeld	<b>an NSG angrenzend</b>	
18	Hundsbachtal	20	38	Birresborn	<b>an NSG angrenzend</b>	
19	Kasselburger Hahn	0	15	Pelm	enthält ND	
20	Kreckelberg	0	20	Büschweich	enthält ND	
21	Kyller Höhe	30	120	Hillesheim		
22	Löhlei	20	39	Üdersdorf	enthält ND	
23	Mühlenberg	20	76	Hohenfels	enthält ND	
24	Nerother Kopf	6	50	Daun-Neunkirchen	<b>z.T. NSG</b>	

25	Niveligsberg	0	55	Drees	
26	Oberstadtfeld, Grube Bettendorf	8	35	Oberstadtfeld	
27	Oberwinkel, Lavagrube	3	20	Winkel	
28	Radersberg	25	58	Brück	ehemals ND
29	Reinertsberg	0	10	Oberehe	enthält ND
30	Riemerichgelände	0	13	Daun-Neunkirchen	enthält ND
31	Rockeskyller Kopf	13	102	Rockeskyll	enthält ND
32	Römerbg., Betteldorf	4	22	Betteldorf	
33	Roßbüsch	0	146	Oberbettingen u.a.	enthält ND
34	Rother Hecke	2	71	Gerolstein	
35	Rother Kopf	9	19	Roth	enthält ND
36	Ruderbüsch	5	68	Oberbettingen	
37	Scharteberg-Ost	13	40	Kirchweiler	enthält ND
38	Scharteberg-West	0	57	Kirchweiler	enthält ND
39	Schönfeld	0	20	Schönfeld	
40	Steineberger Ley	0	46	Steineberg	enthält ND
41	Vulkan Kalem	18	130	Birresborn	<b>z.T. NSG</b>
42	Wartgesberg	31	97	Strohn	<b>NSG geplant</b>
43	Weinfeld	0	23	Daun-Gemünden	<b>an NSG angrenzend</b>
44	Wetschberg./Mühlenberg	0	63	Oberbettingen	ehemals ND
45	Wöllersberg	10	30	Lissingen	
		374	2.180		
		gerundet 400	gerundet 2.000		
	aktuell = Größe des aktuellen Abbaues in ha.				
	0 = Es findet/fand kein aktueller/hennenswerter kommerzieller Abbau statt; ehemalige Abbaufäche ist seit Jahren rekultiviert oder renaturiert.				
	geplant = aktuelle Abbaufäche + geplante Vorranggebiete Rohstoffsicherung in ha.				
	Die Größen wurden in zwei unabhängigen Berechnungen manuell ermittelt.				
	Auf Grund der manuellen Berechnung und des verwendeten Kartenmaterials sind unbedeutende Abweichungen möglich.				
	Stand 1.9.2010				

# Teilgebiet Kreis Vulkaneifel

## Vorrang- und Vorbehaltsflächen Rohstoffsicherung (Lava + Basalt)

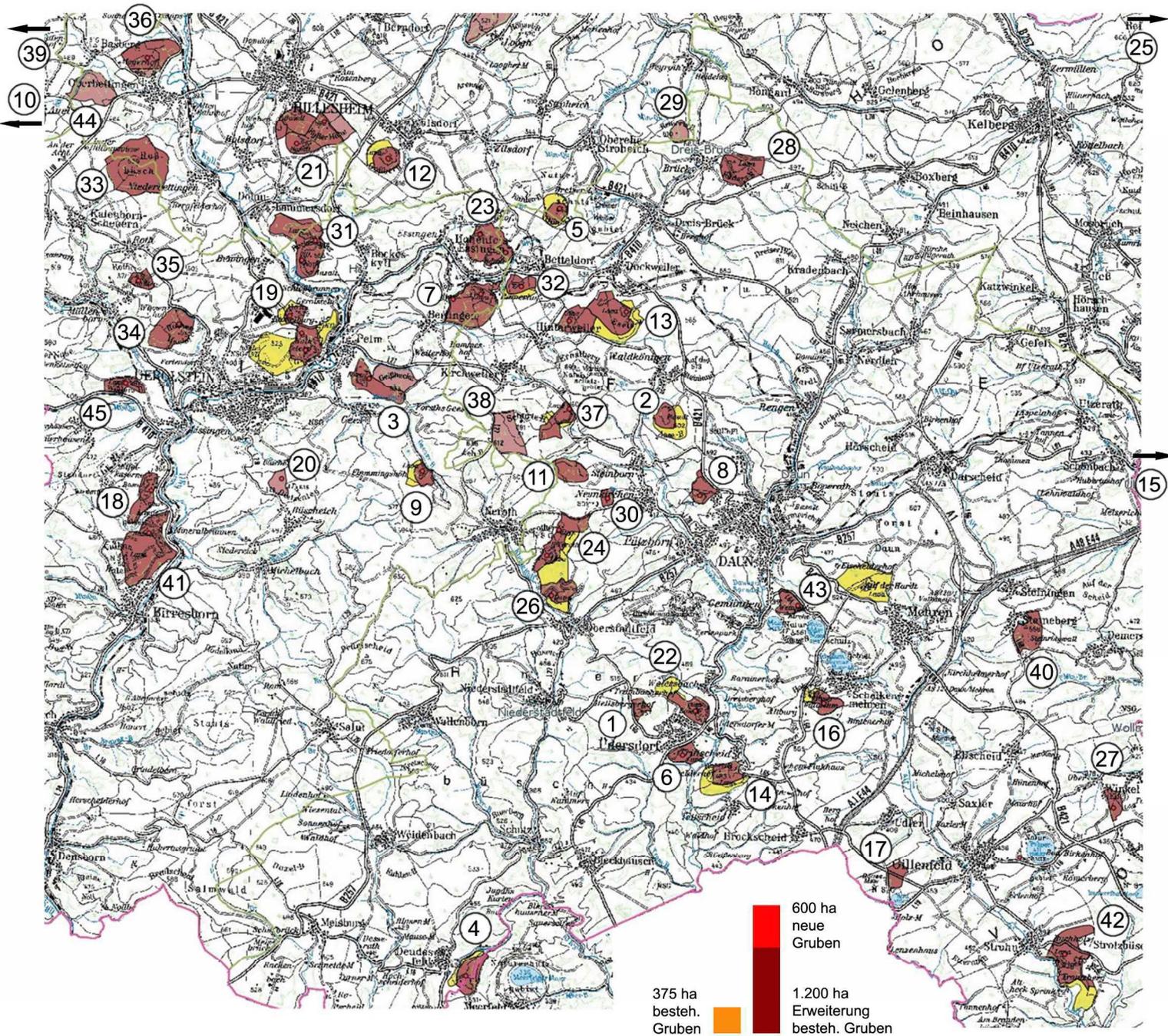
Interessen  
Gemeinschaft



www.eifelvulkane.wordpress.com

Quelle: Landesamt für Geologie und Bergbau RIP  
GIS-System - Rohstoffgeologische Karten

Stand: 10.03.2011



### Planungs- und Abbauzustand vulkanischer Berge, Kuppen und Hänge

weitestgehend abgebaut	teilweise abgebaut	Vulkanberge vollständig zum Abbau vorgesehen		sonstiges Gelände/Berge teilweise zum Abbau vorgesehen	
10 Goldberg	3 Baarley ●	1 Aarley ●	29 Reinertsberg ●	9 Grube Cordel	27 Lavagrube Oberwinkel
12 Goßberg	8 Fuchskopf ●	2 Asseberg ●●	31 Rockeskyller Kopf ●	15 Höchstberg	
28 Radersberg	13 Hangelsberg/Eselsberg ●	5 Döhm ●●	33 Roßbüsch ●●	17 Holzmaar ●	30 Riemerich ●●
41 Vulkan Kalem	7 Feuerberg ●	34 Rother Hecke ●		18 Hundsbachtal	32 Römerberg
	21 Kyller Höhe ●	11 Goosberg ●●	40 Steineberger Ley ●●	20 Kreckelberg ●●	37, 38 Scharteberg ●●
	22 Löhley ●	14 Hasenberg ●	42 Wartgesberg ●	24 Nerother Kopf ●●	39 Schönfeld ●
	36 Ruderbüsch ●	16 Hoher List ●	44 Wetschberg/Mühlenberg ●	25 Drees ●	43 Weinfeld ●
		19 Kasselburger Hahn ●●	45 Wöllersberg ●	26 Grube Bettendorf	
		23 Mühlenberg ●			

### Legende

- Vorrangfläche
- Vorbehaltsfläche
- NSG / ND
- Neuer Aufschluss

## Anhang 3

### Interview-Leitfaden

#### 1. Angaben zum Gesprächspartner

1.1. Welchen persönlichen Bezug haben Sie zur Vulkaneifel?

1.2. Abbauunternehmer: Wie viele Gruben betreiben Sie zur Zeit im Landkreis?  
Wie viele Mitarbeiter beschäftigen Sie in diesem Bereich?

#### 2. Stellungnahme und Bezug zum Abbau

2.1. Welchen Stellenwert hat Ihrer Meinung nach der Abbau vulkanischen Gesteins  
für den Landkreis Vulkaneifel?

2.2. Was sind Ihre Ziele? / Was möchten Sie erreichen?

2.3. Was unternehmen Sie, um Ihre Ziele zu erreichen?

#### 3. Konfliktbetrachtung

Seit Jahren gibt es Diskussionen um den Abbau

3.1. Wie hat sich der Konflikt in den letzten fünf Jahren entwickelt?

3.2. Wird mit fairen Mitteln gekämpft?

3.3. Wie beurteilen Sie die Berichterstattungen des „Trierischen Volksfreundes“?

3.4. Gibt es Kompromissmöglichkeiten? Wenn ja, welche?

## **Anhang 4 – Transkriptionsbuch**

Das Transkriptionsbuch befindet sich auf dem beigelegten Datenträger.

### Anhang 5 - Auflistung der zitierten Zeitungsbeiträge (Texte s. Datenträger)

Datum	Journalist	Ort	Thema	Beitragsart	Bemerkung
12.01.2007	Mario Hübner	Daun/Gerolstein	Abbau generell	Interview mit dem Landrat	Äußerungen zur Zukunft Rohstoffabbau und Stadt wird enteignet
31.01.2007	Mario Hübner	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Bruchzinseinnahmen
23.08.2007	Mario Hübner	Landkreis	Finanzen der Gemeinden	Bericht	Abbau auf städtischen Flächen genehmigt
12.09.2007	Mario Hübner	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Dimensionen des Abbaus veranschaulichen
04.10.2007	nicht angegeben	Strohn	Exkursion (RVDL), Symposium	Ankündigung	Naturdenkmal nicht gefährdet; jährlich 20.000€
10.03.2008	Gabi Vogelsberg	Rockeskyll	Erweiterung Lavaabbau	Bericht	Kreis zeigt Stolz an
10.06.2008	nicht angegeben	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	BVerwG gibt Stadt Recht (-> keine Enteignung der
28.11.2008	Mario Hübner	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Abbauunternehmen Scherer Baustoffe vs. LGB
30.06.2009	Gabi Vogelsberg	Oberstadtfeld	Verfüllung Lavagrube (mit Bauschutt)	Bericht	"Tag der offenen Tür"
01.07.2009	nicht angegeben	Gerolstein	Lavawerk Cordel	Bericht	Bruchzins vs. Lebensqualität
25.09.2009	Gabi Vogelsberg, Mario Hübner	Oberbettingen	Ruderbüsch Erweiterung	Bericht	Bürgerinitiative
15.10.2009	Mario Hübner	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	keine weitere Verpachtung, trotzdem Erweiterung
09.12.2009	Mario Hübner	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	Stadtrat stimmt Kompromiss zu
08.12.2010	Stephan Sartoris	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Stolz muss Bußgeld zahlen (Urteil)
27.03.2011	nicht angegeben	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	Rundreise von Landrat mit Behörden und Trier
04.12.2011	Mario Hübner	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Gründung INV
18.12.2011	nicht angegeben	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	

## Anhang 6 - Auflistung aller Zeitungsbeiträge im TV der Jahre 2007 – 2011

### 2007

Monat	Ort	Thema	Beitragsart	Bemerkungen
<b>Januar</b>	Rockeskyll	Verkehrsbelastung	Bericht	indirekt (Belastung u.a. durch Lava-LKWs)
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Hintergrundinformationen; vor Prozess am Trierer VerwG
	Daun/Gerolstein	Abbau generell	Interview mit dem Landrat	Äußerungen zur Zukunft Rohstoffabbau und Tourismus
<b>Februar</b>	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Stadt wird enteignet
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Revision der Stadt angekündigt
	Hillesheim	Naturparkverordnung	Bericht	Diskussionen über Naturparkverordnung
<b>März</b>	Daun	Naturparkverordnung	Bericht	Onnertz für sachl. Diskussion
	Daun	Naturparkverordnung	Kommentar (Redakteur)	
<b>April</b>	-	-	-	-

<b>Mai</b>	Strohn	Wartgesberg	Bericht	LSG für Abbau neu abgegrenzt
	Strohn	Wartgesberg	Bericht	Kompromiss für Nabu vertretbar
<b>Juni</b>	-	-	-	-
<b>Juli</b>	Steffeln	Rundgang	Ankündigung	Mondlandschaft zu Biotop geworden
<b>August</b>	Dockweiler	Sanierung Lavagrube	Bericht	indirekt
	Landkreis	Finanzen der Gemeinden	Bericht	Bruchzinseinnahmen
<b>September</b>	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Abbau auf städtischen Flächen genehmigt
<b>Oktober</b>	Strohn	Exkursion (RVDL), Symposium	Ankündigung	Dimensionen des Abbaus veranschaulichen
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Stadt vor Bundesverwaltungsgericht
	Gerolstein	Symposium	Ankündigung	Programmvorstellung
	Gerolstein	Symposium	Bericht	
<b>November</b>	-	-	-	-
<b>Dezember</b>	-	-	-	-

## 2008

Monat	Ort	Thema	Beitragsart	Bemerkungen
Januar	Walsdorf-Zilsdorf	gute finanzielle Lage dank Bruchzins	Bericht	
Februar	-	-	-	-
März	Rockeskyll	Erweiterung Lavaabbau	Bericht	Naturdenkmal nicht gefährdet; jährlich 20.000 € Bruchzins
April	-	-	-	-
Mai	Steineberg (Daun)	Geschichte eines Steinbruchs	Bericht	indirekt
	Strohn	Vulkanerlebnispfad	Bericht	indirekt (Tourismus)
Juni	Gerolstein	Gestaltung Kreisel	Bericht	indirekt (Identifikation)
	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	Kreis zeigt Stolz an
	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht (ausführlich)	Staatsanwaltschaft ermittelt
Juli	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	Durchsuchung durch Staatsanwaltschaft
	Gerolstein	Gestaltung Kreisel	Bericht	indirekt (Identifikation)
August	Daun	Fuchskopf	Bericht	geplante Erweiterung -> Protest

<b>September</b>	Steffel	Ortsvorstellung	Bericht	indirekt (Tourismus)
<b>Oktober</b>	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	Vorberechanlage, Beschwerden von Bürger
	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	Rechtsstreit, ob Sprengungen illegal oder versehentlich waren
	Rockeskyll	Erweiterung Lavaabbau (2,64 Mio. t)	Bericht	Naturdenkmal nicht gefährdet
<b>November</b>	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	BVerwG gibt Stadt Recht (-> keine Enteignung der Stadt)
<b>Dezember</b>	-	-	-	-

## 2009

Monat	Ort	Thema	Beitragsart	Bemerkungen
<b>Januar</b>	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	gute Chancen für Stadt vor Gericht zu gewinnen
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	entgeltliche Lösung durch Flurbereinigung
	Walsdorf-Zilsdorf	Finanzen	Bericht	Bruchzins
<b>Februar</b>	-	-	-	-
<b>März</b>	Daun	deutsches Bergrecht	Ankündigung	Regionalverband Eifel über Modernisierung des Bergrechts
	Daun	deutsches Bergrecht	Bericht	Modernisierung gefordert
	Steffeln	Vulkangarten Spaziergang	Ankündigung	indirekt (Versuchs- und Lehrvulkan)
<b>April</b>	Üdersdorf	Finanzen, Erneuerung Dorfplatz	Bericht	indirekt (Bruchzins)
<b>Mai</b>	-	-	-	-
<b>Juni</b>	Oberstadtfeld	Verfüllung Lavagrube (mit Bauschutt)	Bericht	Abbauunternehmen Scherer Baustoffe vs. LGB

<b>Juli</b>	Gerolstein	Lavawerk Cordel	Bericht	"Tag der offenen Tür"
	Hohenfels-Essingen	Bau dank Bruchzins möglich	Bericht	Bruchzins
	Landkreis	Abbauflächen Stolz	Bericht	Kritik an Abbaununternehmer
<b>August</b>	-	-	-	-
<b>September</b>	Oberbettingen	Ruderbüsch Erweiterung	Bericht	Bruchzins vs. Lebensqualität
<b>Oktober</b>	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Gerichtstermin angekündigt, Geschichte
	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	Bürgerinitiative
	Strohn	Zwangsversteigerung	Bericht	potentielle Fläche für Erweiterung
	Strohn	Zwangsversteigerung	Bericht	Unternehmer erhält Zuschlag
<b>November</b>	Koblenz (Daun)	Bauschutt-Entsorgung	Bericht	Prozessankündigung
	Koblenz (Gerolstein)	Wöllersberg, Prozess	Bericht	Terminverschiebung (Gutachten)
	Koblenz (Daun)	Bauschutt-Urteil	Bericht	LGB gewinnt -> niedriger Schadstoffgehalt festgelegt
	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	

<b>Dezember</b>	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	Einreichung Unterlagen für Erweiterung
	Oberbettingen	Ruderbüsch	Bericht	keine weitere Verpachtung, trotzdem Erweiterung
	Koblenz (Daun)	Bauschutt-Entsorgung	Bericht	aktuelles Recht hat Vorrang

## 2010

<b>Monat</b>	<b>Ort</b>	<b>Thema</b>	<b>Beitragsart</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>Januar</b>	Koblenz (Daun)	Bauschutt-Entsorgung	Bericht	Scherer geht in Revision
<b>Februar</b>	Walsdorf-Zilsdorf	Finanzen	Bericht	Bruchzins, Stiftung
	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	Ende des Streites in Sicht, kein Vorsatz der Firma nachweisbar
<b>März</b>	-	-	-	-
<b>April</b>	-	-	-	-
<b>Mai</b>	Neroth	illegaler Abbau	Bericht	Abbau über Genehmigung hinaus
<b>Juni</b>	Landkreis	Fortschreibung Regionalplan (Erweiterung der Vorrangflächen)	Bericht	Naturschützer fordern Begrenzung des Abbaus
<b>Juli</b>	-	-	-	-
<b>August</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Planung 400 ha -> 2.000 ha
<b>September</b>				
		Erweiterung Vorrangflächen	Leserbrief	Gegner
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Position der Unternehmen

<b>Oktober</b>	Oberbettingen	Finanzen, Bauprojekt	Bericht	Bruchzins 100.000 €
<b>November</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	LGB, Forderungen Naturschützer
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	Vortrag Naturschutzbund Daun
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Einigung in Sicht
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	Veranstaltung Nabu-Gruppe Daun
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Fraktionen uneins über Kompromiss
<b>Dezember</b>	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Stadtrat stimmt Kompromiss zu
	Üdersdorf (Daun)	Löhley	Bericht	Diskussion, Bürgerinitiative

## 2011

<b>Monat</b>	<b>Ort</b>	<b>Thema</b>	<b>Beitragsart</b>	<b>Bemerkungen</b>
<b>Januar</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Gründung IGEV
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Vorhaben, Forderungen der IGEV
	Gerolstein	Wöllersberg	Bericht	Felskulisse erhält besseren Schutz
<b>Februar</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	RVDL, Felten Referent
<b>März</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Gründung der IGEV, Aktionen, Forderungen, Ziele der IG
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	Podiumsdiskussion
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Ankündigung Kreistagsitzung
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Scherer möchte Dialog
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Leserbrief	Felten
	Kirchweiler	Scharteberg	Bericht	Stolz muss Bußgeld zahlen (Urteil)
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	evangelische Kirchengemeinde, Felten

<b>April</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Kreistagsitzung, Resolutionsankündigung
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Kreistagsitzung, Resolution verabschiedet, Gast: LGB-Chef
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Informationsfahrt, Dialog
<b>Mai</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	Exkursion RVDL
<b>Juni</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Kreistagsitzung mit leitendem Planer der Regionalplanung Trier
	Daun	Erweiterung Vorrangflächen	Leserbrief	Gegner
		Eifelkrimi	4x	
<b>Juli</b>	-	-	-	-
<b>August</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Wernig im Kreistag
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Ankündigung	Wanderung (Nabu-Daun)
<b>September</b>	Strohn	Folgenutzung des Steinbruchs	Bericht	Scherer plant Deponie; Naturschützer sind skeptisch
<b>November</b>	-	-	-	-

<b>Dezember</b>	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Rundreise von Landrat mit Behörden und Trier
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Gründung INV
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	Kritisierung der Broschüre durch Nabu-Gruppe Daun
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Leserbrief	Kritisierung der Broschüre
	Landkreis	Erweiterung Vorrangflächen	Bericht	kurze Zusammenfassung

### Resolution des Kreistages Vulkaneifel an die Planungsgemeinschaft der Region Trier

In der vom Landesamt für Geologie und Bergbau (LGB) veröffentlichten Rohstoffgeologischen Fachplanung für einen neuen Regionalen Raumordnungsplan schlägt das Amt die Ausweisung weiterer, landschaftsprägender Vulkanberge als Vorranggebiete für die Rohstoffgewinnung vor.

Da die Lava- und Basaltnachfrage aus bestehenden Tagebauen bzw. durch neue Tagebaue in bereits ausgewiesenen Vorranggebieten auf Jahrzehnte hinaus gedeckt werden kann, besteht keine Notwendigkeit, derzeit neue Vorranggebiete für Tagebaue vorzuschlagen und geologische Naturdenkmale über das bisherige Ausmaß in Anspruch zu nehmen.

Der Kreistag Vulkaneifel appelliert daher an die Planungsgemeinschaft, bei der Erstellung des Entwurfes des Regionalen Raumordnungsplans die Aspekte des Landschaftsschutzes deutlich zu berücksichtigen und von einer Ausweitung der Vorranggebiete im Landkreis Vulkaneifel abzusehen.